

OTTO WEISS

VOM AUGUSTINERCHORHERRENSTIFT ZUM
REDEMPTORISTENKLOSTER
AUFHEBUNG UND WIEDERBESIEDLUNG DES KLOSTERS GARS*

1. – *Von der Aufhebung zur Neubesiedlung*; 2. – *Die neue Klosterlandschaft*; 3. – *Die Redemptoristen in Bayern*; 4. – *Der Blick der Redemptoristen richtet sich auf Gars*; 5. – *Ein „Donnerschlag aus heiterem Himmel“*; 6. – *Eine königliche Entscheidung*; 7. – *Endlich am Ziel*; 8. – *Die Redemptoristen ziehen in Gars ein*. 9. – *Ausblick*

Die Säkularisation der Klöster in Bayern im Jahre 1803 hatte nicht nur negative Folgen. Sie machte auch den Weg frei für eine völlig neue Klosterlandschaft. Nicht selten ließen sich in den altherwürdigen Mauern der aufgehobenen Klöster neue Orden und Kongregationen nieder, die bis heute diesen Klöstern das Gepräge geben. Nicht immer verlief die Neubesiedlung ohne Schwierigkeiten. Dies gilt in ganz besonderer Weise für das Augustinerchorherrenstift Gars am Inn. Im Folgenden sei dem Geschick des Garser Klosters von seiner Aufhebung am 19. März 1803 bis zu seiner Wiederbesiedlung am 6. September 1858 und darüber hinaus nachgegangen.

1. – *Von der Aufhebung zur Neubesiedlung*

Am Fest des heiligen Joseph, dem 19. März 1803, wurde in Gars die Aufhebung der ständischen Augustinerchorherrenpropstei verkündet. Die Chorherren wurden genötigt, ihr Ordenskleid abzulegen. Die älteren erhielten kärgliche Pensionen, die jüngeren wurden Seelsorger in verschiedenen Pfarreien¹. Der letzte Propst, Dr. Augustinus Hacklinger

*Vorliegender Aufsatz erschien zuerst im Begleitbuch zur Ausstellung „*Flußzeit-Läufe*“, die vom 17. Mai bis 15. Juni 2003 im Redemptoristen-Kloster Gars am Inn zum Gedenken an die Säkularisation des ehemaligen Garser Augustinerchorherrenstifts stattfand. Paradigmatisch wird aufgezeigt, welche Schwierigkeiten im 19. Jahrhundert vielfach mit einer Klostergründung verbunden waren.

(1755-1830), blieb bis 1813 erzbischöflich salzburgischer Archidiakon, 1821 wurde er dann Mitglied des Metropolitankapitels der Diözese München und Freising und erzbischöflicher Generalvikar². Chorherr Dominikus Blasser (1761-1819) wurde 1804 Pfarrer in Gars und verblieb in dieser Stellung bis zu seinem Tod³. Als Pfarrhaus diente ihm das 1610 erbaute so genannte Notarhaus⁴. In Gars blieben auch der ehemalige Klosterpfarrer und Ökonom Joseph Schändl (1750-1822)⁵ und der ehemalige Chorregent und Philosophieprofessor Johann Thomais (1753-1822)⁶. Sie wohnten bis zu ihrem Tode im Mitteltrakt des Klosters, der in den Besitz von Joseph Schändl überging („Josephstock“)⁷. Mit ihrem Tode hatten fast aufs Jahr genau 700 Jahre nach der Begründung der Augustinerpropstei⁸ die letzten Chorherren Gars verlassen.

¹ Chronik Kloster Gars I, 41; Alois MEIER, *Kurze Geschichte des Klosters Gars am Inn nebst einigen Daten aus der Geschichte des Marktes Gars* (Separatdruck aus dem Kalender für katholische Christen 1901 und 1902), [Cham 1902], 32; Peter SCHMALZL, *Gars. Die Geschichte des ehemaligen Augustiner-Chorherrenstiftes. Festschrift zur 1200 Jahrfeier*, Haag 1968 [nicht immer zuverlässig], 48-50. – Vgl. Alfons Maria SCHEGLMANN, *Geschichte der Säkularisation im rechtsrheinischen Bayern*, III/2, Regensburg 1908, 560-564; Norbert BACKMUND, *Die Chorherrenorden und ihre Stifte in Bayern*, Passau 1966, 82-84 (QQ, Lit.).

² Augustinus Hacklinger, Dr. phil., geb. am 12. Oktober 1755 Irschenberg, 1777 Eintritt in die Propstei Gars, 1781 Priester, 1787-1794 Professor in Ingolstadt und München, Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, 1794-1803 Propst und 1794-1809/13 Archidiakon von Gars, 1814-1821 Geistlicher Rat in Freising, 1821-1830 Domkapitular und Generalvikar der Erzdiözese München und Freising, gest. 19. Februar 1830. – SCHMALZL (wie Anm. 1), 46-48; Georg SCHWAIGER, *Hacklinger Augustin*, in Erwin GATZ (Hg.), *Die Bischöfe der deutschsprachigen Länder 1785/1803 bis 1945. Ein biographisches Lexikon*, Berlin 1983, 275 (Literatur).

³ SCHEGLMANN (wie Anm. 1), 562.

⁴ Es diente dem Notar des Archidiakonats als Wohnung und Amtssitz. Der heutige Garser Pfarrhof wurde erst 1897 auf Kosten der Bayerischen Regierung errichtet. MEIER, *Kurze Geschichte* (wie Anm. 1), 40.

⁵ Joseph Schaendl, geb. 3. Juli 1750 Johannesbrunn, 1776 Priester, gest. 22. Januar 1822 Gars. SCHEGLMANN (wie Anm. 1), 563.

⁶ Johannes Thomais, geb. 3. Januar 1753 Altötting, 1781 Priester, Chorregent an der Klosterkirche, Professor der Philosophie, Assessor des Archidiakonats, gest. Gars 28. März 1822. SCHEGLMANN (wie Anm. 1), 563.

⁷ Gebäulichkeiten des Redemptoristenklosters Gars am Inn (=Protokoll eines Gesprächs von P. Joseph Untergehrer mit Joseph Jungwirth [geb. 1843] und den Brüdern Albert und Engelbert Sperr im Jahre 1926), Provinzarchiv der Redemptoristen, Gars am Inn (im Folgenden: PAG. Die Bestände des Archivs sind nur zum Teil geordnet und neu registriert. Es erfolgt daher grundsätzlich keine Angabe von Registriernummern).

⁸ Die Gründung des Chorherrenstiftes wird auf die Jahre 1122/29 angesetzt. Vgl. Heiner HOFMANN, *Urkunden und Urbare des Stiftes Gars* (Quellen und Erörterungen zur bayerischen Geschichte, Neue Folge 31), München 1983, 60*; ferner: Augustinus HACKLINGER, *Kurzgefasste Geschichte des Chorherrenstiftes Gars*, München 1830; SCHMALZL, *Gars* (wie Anm. 1), 20 f.; 25, 60 f. (QQ., Lit., ergänzungsbedürftig); BACKMUND (wie Anm. 1).

Das Ende des Klosters Gars leitete auch das Ende des Archidiakonats Gars ein, dessen Leitung dem Propst von Gars zukam und das 1803 77 Pfarreien und Vikariate, 27 Benefizien und Exposituren sowie fünf Klöster umfasste. Insgesamt lebten im Archidiakonatsgebiet ungefähr 50.000 Katholiken, die von etwa 250 Seelsorgern betreut wurden⁹. Mit den Archidiakonaten Chiemsee und Baumburg zusammen bildete das Archidiakonatsgebiet Gars seit dem Beginn des 13. Jahrhunderts das salzburgische Eigenbistum Chiemsee, das der Säkularisation von 1805 bis 1817 schrittweise zum Opfer fiel¹⁰. Die Pfarrei Gars, die ca. 1100 Seelen umfasste, wurde mit dem größeren Teil¹¹ des Bistums Chiemsee bei der Neuordnung der Bayerischen Diözesangrenzen 1817 endgültig der Diözese München und Freising zugeschrieben¹². Sie wurde königliche Patronatspfarre¹³. Der erste Pfarrer, der nicht aus der Propstei kam, war in den Jahren 1811 bis 1823 Alois Cölestin Vogl (1819)¹⁴. Ihm folgte von 1823 bis 1825 Josef Koloman Müller, Exbenediktiner aus Seeon¹⁵, 1825 bis 1841 Moritz Ehrenhofer¹⁶ und 1841 bis 1862 Albert Lindemann¹⁷. Der letzte Garser Chorherr allerdings, Konrad Röhl, geboren 1777, seit 1800 Priester, verstarb erst am 6. März 1853 in München¹⁸.

⁹ SCHWAIGER, *Hacklinger* (wie Anm. 2). – Vgl. *Conspectus et Status totius Archidieocesis Salisburgensis*, Salisburgi 1772, 176, 197; MEIER, *Kurze Geschichte* (wie Anm. 1), 33-36.

¹⁰ Gerda KREN, *Die Säkularisation der Chiemseelöcher*, in „Das bayerische Inn-Oberland“ 34 (1966) 5-138, hier 88 ff.; vgl. auch: Manfred HEIM, *Bischof und Archidiakon. Geistliche Kompetenzen im Bistum Chiemsee (1215-1817)* (Münchener Theologische Studien. I. Hist. Abt., 32), St. Ottilien 1992.

¹¹ Ein kleinerer Teil kam zu Salzburg.

¹² Vgl. Konkordat zwischen Bayern und dem Heiligen Stuhl vom 5. Juni 1817, abgedruckt in: Karl HAUSBERGER, *Staat und Kirche nach der Säkularisation. Zur bayerischen Konkordatspolitik im frühen 19. Jahrhundert* (Münchener Theologische Studien, I. Hist. Abt., Bd. 23) 309-318, hier 310.

¹³ MEIER, *Kurze Geschichte* (wie Anm. 1), 39.

¹⁴ Alois Cölestin Vogl, geb. 5. September 1775 Neukirchen, gest. 19. Oktober 1823 Gars. *Schematismus der Geistlichkeit des Erzbistums München und Freising* 1823, 91; Karl GUGGENBERGER, *München-Freisinger Nekrologium*, München 1936, 102.

¹⁵ Joseph Columban Müller, geb. 8. Februar 1771 Münsterhausen, gest. als Kurat auf Herrenchiemsee 10. Oktober 1828. *Schematismus München* 1824, 28; GUGGENBERGER (wie Anm. 14), 98.

¹⁶ Moritz Ehrenhofer, geb. 15. Januar 1780 Königsdorf, gest. 30. April 1846 Gars. *Schematismus München und Freising* 1826, 39; GUGGENBERGER (wie Anm. 14), 46.

¹⁷ Albert Lindemann, geb. 12. April 1807 Altenmarkt, gest. 16. Februar 1862 Gars, Erzbischöflicher Geistlicher Rat, war von 1841 bis 1862 Pfarrer in Gars. *Schematismus München und Freising* 1833, 62; 1841, 41; 1863, 161.

¹⁸ Konrad Röhl, geb. 12. August 1777 Appersdorf, 1800 Priester, wurde 1807 Pfarrer von Ranoldsberg, war schließlich Kommodant in München. Zu ihm und den übrigen ehemaligen Garser Chorherren nach der Säkularisation vgl.: Reinold HÄRTEL, *Zwischen Karriere, Krankheit und Krise – das Schicksal der Garser und Auer Chorherren nach 1803*,

Kaum war die Aufhebung verkündigt, wurde auch schon mit den Säkularisierungsmaßnahmen begonnen. Die Stiftungen, die den Klosterinsassen ein sicheres Einkommen verschafft hatten, wurden eingezogen. Alles „überflüssige“ Silber und Edelmetall wurde aus Kloster und Kirche weggeschafft, ebenso eine bedeutende Münzsammlung. Das wertvollste, was der Säkularisation zum Opfer fiel, war die auf hohem wissenschaftlichem Niveau stehende Bibliothek. Wie es scheint, wurde jedoch nur ein Teil der Bücher – vor allem alte wertvolle Handschriften – nach München geschafft, zeitgenössische wissenschaftliche Gebrauchsliteratur dagegen wurde um geringes Geld an Händler verschleudert¹⁹. Der wertvollste Grundbesitz des Klosters, an die 500 Tagwerk Waldungen jenseits des Inns, sollen für Schleuderpreise – 10 bis 15 Gulden pro Tagwerk – veräußert worden sein²⁰. Eine auf zeitgenössischen Aufzeichnungen gründende, von dem späteren Bürgermeister der Marktgemeinde Gars, Anton Romer (gest. 1897), zusammengestellte Chronik vermerkt jedoch auch, dass die Aufhebung des Klosters der Gemeinde unersetzlichen Schaden gebracht habe, da ein großer Teil der Bewohner des Ortes Arbeit und sicheren Verdienst im Kloster verloren hätte²¹. Die Chronik berichtet ferner, die Gemeinde habe nach der Klosteraufhebung die große Glocke im Kirchturm um 1375 Gulden als ihr Eigentum erworben, damit sie nicht weggeschafft und zu Kanonen umgegossen würde²².

Was die Klostergebäude betrifft, so ging die Kirche in den Besitz des Bayerischen Staates über, der allerdings 1855 nicht das Geld aufbrachte, um die bei einem Sturm beschädigten kunstvoll geschwungenen frühbarocken Dachhelme zu erneuern, sondern sie durch wenig originelle „romanische“ Spitzhauben ersetzen ließ²³. Das Kloster selbst, mit Ausnahme des westlichen Teils, des sogenannten „Prälatenstocks“, wurde um wenig Geld von einem „abgehausten Schneider“, namens Kreuzmair, angekauft, ging jedoch schon bald in andere Hände über. Insgesamt sechs Mal sollen die Besitzer gewechselt haben²⁴. 1855 war der lange Ostflügel auf mehrere Eigentümer verteilt. Der an die Kirche anschließende Teil („Konventstock“) gehörte dem Gärtner Anton Eibesgruber, der ihn zum Teil vermietet hatte, der nördliche war im Besitz eines aus Rott stammenden Gütlers, namens

in *Zeit-Fluss-Läufe. Säkularisation der Klöster Au und Gars am Inn 1803-2003*. Begleitbuch mit Katalog zur Ausstellung vom 17. Mai bis 15. Juni im Kloster Gars am Inn, Bibliothek der Redemptoristen, Gars am Inn 2003, 100-112.

¹⁹ SCHEGLMANN (wie Anm. 1), 558.

²⁰ Chronik des Klosters Gars I, 41.

²¹ Zitiert in: MEIER, *Kurze Geschichte* (wie Anm. 1), 49.

²² *Ebd.*

²³ Vgl. *ebd.*, 40.

²⁴ Chronik des Klosters Gars I, 41.

Jungwirth („Jungwirthstock“). Dazwischen befand sich der „Josephstock“, auch „Gemeindestock“ genannt. Ihn hatte die politische Dorfgemeinde Stadel 1822 von Joseph Schändl erworben und in den oberen Stockwerken „Sozialwohnungen“ für die Armen des Ortes eingerichtet²⁵. „Aber in welchem Zustand war dies!“ Das einst prachtvolle Klostergebäude, so ein zeitgenössischer Bericht, habe, seinem ursprünglichen Zweck entzogen, ausgesehen „wie eine Räuberhöhle“. Die neuen Bewohner hätten sich nicht zurecht gefunden und so habe man an ein „Spinnengewebe in einem verlassenen Bienenkorb“ denken müssen. Aus den Zimmern waren die Schlafstätten der zahlreichen Familien geworden. Im Übrigen hatte sich jede Familie in den unsauberen Gängen breit gemacht. Auf ihnen befanden sich die Holzlager und die Küchen der Bewohner. Der Putz bröckelte von den Wänden, denn seit der Klosteraufhebung waren keine Reparaturen vorgenommen worden. Der Kapitelsaal im ersten Stock diene als Scheune. Noch schlimmer sah es im Erdgeschoss aus. Hier waren die Zimmer in einen Kuhstall verwandelt worden. Der Wandelgang zum Garten diene als Tenne zum Dreschen des Getreides²⁶. Am besten war noch der Prälatenstock erhalten. Ihn hatte Augustinus Hacklinger nach der Säkularisation zurückgekauft²⁷. Nach seinem Wegzug nach München jedoch war er wieder verkauft worden und befand sich 1855 – völlig unbewohnt – im Besitz des Brauers Gaßner, der auch die an den Prälatenstock anschließende ehemalige Klosterbrauerei erworben hatte²⁸. Doch obwohl das Kloster ziemlich heruntergekommen war, war es, weil es in Privatbesitz gekommen war, leichter wieder seinem ursprünglichen Zweck zuzuführen, als dies bei den Klöstern der Fall war, die in Staatsbesitz übergegangen und in Schulen, Gefängnisse, Kasernen oder Anstalten für körperlich und geistig Behinderte umgewandelt worden waren. Die Möglichkeit der Wiederbesiedlung versprach zwei Jahre nach dem Tod des letzten Chorherrn, im Jahre 1855, Wirklichkeit zu werden.

2. – Die neue Klosterlandschaft

Die Säkularisation veränderte die Klosterlandschaft in Bayern. Sie war nicht nur ein schmerzlicher Eingriff in das kirchliche und kulturelle Leben des Landes, der zudem den Menschen, die in den Klöstern gearbeitet hatten, ihren Brotgeber nahm²⁹. Sie hatte auch positive Folgen. So sehr die

²⁵ Gebäulichkeiten des Redemptoristenklosters Gars am Inn. PAG (wie Anm. 7).

²⁶ Chronik des Klosters Gars I, 41-43.

²⁷ SCHEGLMANN (wie Anm. 1), 558.

²⁸ Gebäulichkeiten des Klosters Gars (wie Anm. 7).

²⁹ Vgl. hierzu: Dietmar STUTZER, *Die Säkularisation 1803. Der Sturm auf Bayerns Kirchen und Klöster*, Rosenheim 1979; vgl. auch: Fintan Michael PHAYER, *Religion und das*

alten Orden im 18. Jahrhundert in Bayern bedeutende wissenschaftliche und kulturelle Leistungen erbrachten, so waren doch manche ihrer traditionellen Aufgaben, angefangen von der Rodung des Landes bis hin zur Weitergabe der Bildung, einst Monopol der Klöster, nicht mehr notwendig oder aber – wie die Erziehung – von staatlichen Institutionen übernommen worden³⁰. Es blieb die Seelsorge. Aber nicht selten herrschte die Meinung, dass Klöster, die den frommen Müßiggang förderten, hierzu nicht notwendig seien³¹. Dazu kam der Vorwurf, die Klöster, zumal die großen Stifte, hätten riesige Reichtümer angehäuft. Dabei handle es sich um unveräußerlichen Besitz, der nicht in die Wirtschaft zurückfließe. Man sprach von der Kirche und den Klöstern als von der „toten Hand“³². Nicht alle Kritik an den Klöstern war jedoch unbegründet, ja es gab sogar vereinzelte Ordensmitglieder die am Ende des 18. Jahrhunderts eine Reform des klösterlichen Lebens forderten³³. Wie sie ausgefallen wäre, wissen wir nicht. Möglich, dass eine Erneuerung von innen heraus erfolgt wäre. In Österreich allerdings, wo zahlreiche Stifte weiter bestanden, sollen vielfach auch die Missstände³⁴ weiter bestanden haben³⁵.

gewöhnliche Volk in Bayern in der Zeit von 1750-1850 (Miscellanea Bavarica Monacensia, 21), München 1970, 122-125.

³⁰ Winfried MÜLLER, *Im Vorfeld der Säkularisation. Briefe aus bayerischen Klöstern 1794-1803* (1812), Köln-Wien 1989, 2-4; DERS., *Die Säkularisation von 1803*, in Walter BRANDMÜLLER, *Handbuch der Bayerischen Kirchengeschichte*. 3. Band: *Vom Reichsdeputationshauptschluß bis zum Zweiten Vatikanischen Konzil*, St. Ottilien 1990, 1-84, hier 10 f.

³¹ Bonifaz WÖHRMÜLLER, *Literarische Sturmzeichen der Säkularisation*, in „Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktinerordens“ 45 (1927) 12-44; Joseph STABER, *Katholische Kirche und Bayerisches Volkstum in München*, in *Der Mönch im Wappen. Aus Geschichte und Gegenwart des katholischen München*, München 1960, 143-165, hier 154-156; Irmgard BÖHM, *Literarische Wegbereiter der Säkularisation*, in „Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktinerordens“ 94 (1983) 518-537; MÜLLER, *Säkularisation* (wie Anm. 30), 9 (Lit.); Uwe SCHARFENECKER, *Mönchtum und Ordenswesen im Spiegel der katholischen Publizistik Südwestdeutschlands vom Ende des 18. bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts*, in „Rottenburger Jahrbuch für Kirchengeschichte“ 9 (1990) 235-246.

³² MÜLLER, *Im Vorfeld* (wie Anm. 30), 7 f.

³³ Vgl. MÜLLER, *Im Vorfeld* (wie Anm. 30), 4; DERS., *Säkularisation* (wie Anm. 30), 9. – Hinzuweisen ist vor allem auf die anonym erschienene Schrift Benedikt WERKMEISTERS: *Unmaßgeblicher Vorschlag zur Reformation des niedrigen katholischen Klerus. Nebst Materialien zur Reform des höheren*, München (=Nürnberg) 1782.

³⁴ Es mag kein Zufall sein, dass sich in Österreich nach der Lockerung der Pressezensur durch Joseph II. an die 700 Schriften mit der „Möncherey“ befassten. WÖHRMÜLLER (wie Anm. 31), 23.

³⁵ In diesem Zusammenhang wird u.a. das Stift Melk genannt. Vgl. Burkhard ELLEGAST, *Melk*, in *LThK*³ 7 (1998) 88; ferner Franz WEHRL, *Der neue Geist. Eine Untersuchung der Geistesrichtungen des Klerus in Wien von 1750-1850*, in „Mitteilungen des Österreichischen Staatsarchivs“ 20 (1967) 36-114.

Hier ist denn auch der Punkt, wo man von den positiven Folgen der Säkularisation in Bayern reden darf und soll. Denn dank der zahlreichen Klostergründungen König Ludwigs I. wurde nicht nur die alte „Bavaria sacra“ wiederhergestellt³⁶, sondern darüber hinaus entstand eine völlig neue Klosterlandschaft, die sich wesentlich von der vor 1803 unterschied und in vielem den Reformwünschen, die vor der Säkularisation an die Klöster herangetragen wurden, entsprach, ja die Erwartungen noch übertraf. Denn so sehr der bayerische König in seiner Klosterrestauration sich von romantischen Vorstellungen leiten ließ³⁷, so sehr war er andererseits bestrebt, einem aufgeklärten Katholizismus zum Durchbruch zu verhelfen. Klöster waren für ihn nicht nur Einrichtungen zur Pflege der persönlichen Frömmigkeit, sondern sie sollten, wie dies auch das Bayerische Konkordat von 1817 zum Ausdruck brachte³⁸, im Dienst des Volkes und seines zeitlichen und ewigen Wohles stehen. Mit anderen Worten, zur Existenzberechtigung der Klöster gehörte für den König, dass sie in der Erziehung, der Kranken- und Armenpflege und anderen sozial-karitativen Aufgaben oder aber in der Seelsorge tätig sind³⁹, auch wenn er rein beschauliche Frauenorden nicht völlig ausschloss⁴⁰. In diesem Zusammenhang ist – nicht nur in Bayern – das Aufblühen neuer Frauenkongregationen zu sehen, wie der Barmherzigen Schwestern⁴¹ oder der von Theresia Gerhardinger gestifteten Schulschwestern⁴². Es handelte

³⁶ Heinz GOLLWITZER, *Ludwig I. von Bayern. Eine politische Biographie*, München 1986, 523-527.

³⁷ Vgl. Placidus SATTLER, *Die Wiederherstellung des Benediktinerordens durch König Ludwig I. von Bayern*. Bd. I: *Die Restaurationsarbeit in der Zeit Eduard von Schenks. Studien und Mitteilungen aus der Geschichte des Benediktinerordens*, Ergänzungsheft 7, München 1931, 2-5, 19.

³⁸ Artikel VII des bayerischen Konkordats. HAUSBERGER (wie Anm. 12), 313.

³⁹ Ludwig I. achtete darauf, dass die von ihm gegründeten Klöster Aufgaben in der Erziehung oder im sozial-karitativen Bereich übernahmen. Vgl. Otto WEISS, *Die neue Klosterlandschaft in Bayern*, in *Bayern ohne Klöster? Die Säkularisation und ihre Folgen. Eine Ausstellung des Bayerischen Hauptstaatsarchivs* (Ausstellungskataloge der Staatlichen Archive Bayerns, 45), München 2003, 483-512.

⁴⁰ Erinnert sei an die Wiederzulassung der Birgittinen durch Ludwig I. im Jahre 1841. Vgl. Manfred WEITLAUFF, *Die Wiedereröffnung des Klosters der Birgittinen zu Altomünster nach der Säkularisation von 1803*, in *Festschrift Altomünster 1973. Birgitta von Schweden † 1373. Neuweihe der Klosterkirche nach dem Umbau durch J. Michael Fischer 1773*, hg. von Toni GRAD, Aichach 1973, 341-377.

⁴¹ Emil Clemens SCHERER, *Ignatia Jorth und die Einführung der Barmherzigen Schwestern in Bayern*, Gebweiler 1933; Erwin GATZ, *Krankenfürsorge*, in: DERS. (Hg.), *Geschichte des kirchlichen Lebens in den deutschsprachigen Ländern seit dem Ende des 18. Jahrhunderts – Die katholische Kirche –*. Bd. V: *Caritas und soziale Dienste*, Freiburg-Basel-Wien 1997, 113-131, hier 120 f. (Lit.).

⁴² Vgl. Maria Liobgid ZIEGLER, „Mutter Theresia von Jesu Gerhardinger“, *Gründerin der armen Schulschwestern von Unserer Lieben Frau 1797-1879*, München 1950; Maria

sich um Gemeinschaften, die die Sorge um den Mitmenschen in den Mittelpunkt ihrer Spiritualität stellten, wobei alte Ordenstraditionen und überkommene Strukturen, wie sie in Orden mit feierlichen Gelübden üblich waren, eher hinderlich schienen. Nicht zuerst „Nonnen“ und „Klosterfrauen“ wollten die Mitglieder der neuen Kongregationen sein, sondern vor allem helfende „Schwestern“, nach dem Motto, das Vinzenz von Paul seiner Gründung mitgegeben hatte: „Nicht durch die Ablegung einer Profess, sondern durch das ständige Vertrauen in die göttliche Vorsehung, durch Hingabe all dessen, was sie sind, und durch den Dienst an Christus in der Person der Armen bewahren sie ihren Beruf“⁴³.

Was von den religiösen Gemeinschaften der Frauen gilt, gilt in ähnlicher Weise von denen der Männer. Auch hier war im Laufe der Jahrhunderte nach der ersten Neugestaltung des klösterlichen Lebens durch die Bettelorden eine zweite erfolgt, an deren Beginn bis zu einem gewissen Grad die Jesuiten stehen, vor allem aber alle jene Kongregationen, die sich nahezu ausschließlich der außerordentlichen Seelsorge widmeten (Lazaristen, Serviten) oder sich der Schultätigkeit und der Krankenpflege zuwandten (Piaristen, Schulbrüder, Kamillianer, Barmherzige Brüder). Zu den neuen Kongregationen, deren Ordenszweck in erster Linie die außerordentliche Seelsorge, vor allem durch Volksmissionen, darstellte, gehörten die 1732 durch den heiligen Alfons von Liguori im Königreich Neapel gegründeten Redemptoristen⁴⁴. Sie waren erst nach der Säkularisation in Bayern eingeführt worden. Seit 1841 befanden sie sich in Altötting⁴⁵ und bildeten in Bayern lange Zeit die einzige Kongregation mit dieser spezifischen seelsorgerischen Zielsetzung, zumal die Jesuiten in Bayern nicht zugelassen waren⁴⁶. Erst im 20. Jahrhundert folgten weitere meist im 19. Jahrhundert entstandene Kongregationen mit einem ähnlichen Ordenszweck und ähnlicher Ordensverfassung. Doch sei nicht vergessen, dass sich auch Franziskaner und Kapuziner, wenn auch nicht ausschließlich, in Bayern der außerordentlichen Seelsorge widmeten⁴⁷.

Alicia BLATTENBERGER, *Die Schifferstochter von Regensburg. Karolina Gerhardinger – Mutter Theresia von Jesu. Gründerin der Kongregation der Armen Schulschwestern Unserer Lieben Frau*, St. Ottilien 1985; Appolinaris JÖRGENS, *Für Christus im Brennpunkt. Leben und Werk der Ordensgründerin Maria Theresia von Jesus*, Paderborn 1995.

⁴³ Vinzenz von Paul, 2.2. 1653, in: Pierre COSTE (Hg.), *Saint Vincent de Paul. Correspondance, Entretiens, Documents*, Paris 1920-1925, Bd. IX, 581 f.

⁴⁴ Vgl. Otto WEISS, *Redemptoristen*, in *LThK*³ 8 (1999) 920 f. (Lit.).

⁴⁵ DERS., *Die Redemptoristen in Bayern (1790-1909). Ein Beitrag zur Geschichte des Ultramontanismus*, St. Ottilien 1983, 199-209.

⁴⁶ Vgl. *ebd.* 183, 278 f.; Michael DOEBERL, *Entwicklungsgeschichte Bayerns*. 3. Band, hg. von Max SPINDLER, München 1931, 20.

⁴⁷ Vgl. Angelikus EBERL, *Geschichte der bayerischen Kapuziner-Ordensprovinz (1593-1902)*, Freiburg i.B. 1902; Bernardin LINS, *Geschichte der bayerischen Franziskanerprovinz*

Die Redemptoristen nun sollten es sein, die das alte Augustinerchorherrenstift in Gars wieder besiedelten. Wie manche in Bayern neu eingeführte oder wieder zugelassene Frauenkongregation, die von ihrer Zielsetzung und Struktur her eigentlich nicht in eine auf das monastische Leben zugeschnittene Klosteranlage passte, nahmen sie eine solche Anlage in Besitz. So hatten etwa schon 1845 die Englischen Fräulein das Benediktinerkloster Schäftlarn bezogen und waren bis 1865/66 dort geblieben⁴⁸. Und was die neuen männlichen religiösen Gemeinschaften anlangt, so sollten die Salesianer Don Boscos 1930 das Kloster Benediktbeuern neu besiedeln⁴⁹. Die Frage darf gestellt werden: Färbte die mit den alten Gemäuern verbundene Spiritualität nicht doch ein wenig auf die neuen Bewohner ab. Wurden aus den Englischen Fräulein „Nonnen“, aus den Redemptoristen und Salesianern „Mönche“?

3. – Die Redemptoristen in Bayern

Die Redemptoristen hatten es nicht leicht in Bayern. Anders als siebzig Jahre später, wo die Pfarrer des württembergischen Dekanats Ellwangen befürchteten, dass die Patres auf dem Schönenberg im Beichtstuhl viel zu gut seien und die Gewohnheitssünder, die bei ihnen ihre Zuflucht suchten, samt und sonders lossprechen würden⁵⁰, war ihr Ruf zu Beginn ihrer Tätigkeit in Deutschland ein völlig anderer. Sie galten als zu streng, besonders im Beichtstuhl⁵¹. Außerdem wurde ihnen ein undeutsches, südländisches Gepräge nachgesagt⁵². Das alles veranlasste schließlich König Ludwig I., der sonst so viel für die Klöster übrig hatte, 1848 die Auflösung des Altöttinger Konvents zu verfügen⁵³. Mit dem zuständigen Bischof von Passau, Heinrich von Hofstätter⁵⁴, war sich die Regierung bald einig, dass an

des hl. Antonius von Padua. 3. Band: *Von ihrer Wiedererrichtung bis zur Gegenwart 1827-1938*, Landshut 1939.

⁴⁸ Leo ABSTREITER, *Geschichte der Abtei Schäftlarn*, Schäftlarn 1916, 148 f.; Sigisbert MITTERER, *Die ersten 100 Jahre der 1866 wiedererrichteten Benediktinerabtei Schäftlarn*, Schäftlarn 1966; Martin RUF, *Schäftlarn*, in *LThK*³ 9 (2000) 103 f. (Lit.); BACKMUND, *Die Chorherrenorden* (wie Anm. 1), 187-190; – Vgl. *Rede gehalten bei der Einführung der englischen Fräulein von Nymphenburg im Kloster zu Scheftlarn*, in „Beilage zur Sion“ 14 (1845) 1561-1565.

⁴⁹ Leo WEBER, *Benediktbeuern*, in *LThK*³ 2 (1994) 211 (Lit.).

⁵⁰ Chronik des Redemptoristenklosters Schönenberg, Bd. I, 5 (Archiv des Redemptoristenklosters Schönenberg bei Ellwangen).

⁵¹ WEISS, *Die Redemptoristen* (wie Anm. 45), 213, 216, 233.

⁵² *Ebd.*, 732.

⁵³ *Ebd.*, 247-251. – Vgl. GOLLWITZER, *Ludwig I.* (wie Anm. 36), 527.

⁵⁴ Heinrich von Hofstätter, geb. 18. Februar 1802 Aindling bei Aichach, gest. 12. Mai 1875 Passau, 1839-1870 Bischof von Passau. Zu ihm: Franz Xaver ZACHER, *Heinrich von Hofstätter, utrius iuris doctor, Bischof von Passau 1839-1875. Zum Hundertjahrgedächtnis*

Stelle des Redemptoristenklosters eine Benediktinerabtei erstehen sollte⁵⁵. Zwar kam die königliche Verfügung in den Wirren des Revolutionsjahres nach der Abdankung des Königs niemals zur Ausführung,⁵⁶ Auch bestätigten die Behörden den Patres, nachdem sie durch „bayerische Landeskinder“ ergänzt worden waren, dass sie in nichts mehr den Franziskanern oder Kapuzinern nachstünden⁵⁷. Doch dauerte es lange, bis alle Vorurteile beseitigt waren, und diese reichten auch zu Ludwigs Sohn, König Max II.

Der tiefste Grund, warum es die Redemptoristen in Bayern so schwer hatten, und zwar nicht nur bei der Regierung und den Liberalen, sondern auch bei manchen katholischen Theologen und Pfarrern, war ihre angebliche Jesuitenverwandtschaft⁵⁸. Die allgemeine Jesuitenfurcht aber, die bis hinein in das Römische Kardinalskollegium reichte, war im 19. Jahrhundert ein schwer zu bekämpfendes Phänomen, das sich rational kaum erklären lässt⁵⁹. Tatsächlich waren die Redemptoristen, als sie nach Bayern gekommen waren, als „Jesuitenersatz“ eingeführt worden. Minister Karl von Abel⁶⁰ hatte 1841 für das ehemalige Jesuitenkolleg in Altötting wieder Jesuiten gewünscht, jedoch in Kenntnis der Vorbehalte Ludwigs I. gegenüber der Gesellschaft Jesu hinzugefügt, falls dies nicht möglich sei, solle man wenigstens die Redemptoristen berufen. Der König hatte sich für die Redemptoristen entschieden⁶¹.

Zu der vermeintlichen Jesuitenverwandtschaft der Redemptoristen kam, dass die Patres in Bayern, ohne dass sie es wollten, binnen weniger Jahre zu einer kirchenpolitischen Größe geworden waren. Ihre Obern standen in freundschaftlichem Kontakt zum Münchener Erzbischof Carl

seines Regierungsantritts, Passau 1940; August LEIDL, in GATZ, *Bischöfe* (wie Anm. 2), 318 f.; Manfred EDER, *Hofstättler*, in *LThK*³ 5 (1996) 210 f.

⁵⁵ WEISS, *Die Redemptoristen* (wie Anm. 45), 251-260.

⁵⁶ *Ebd.*, 275-279.

⁵⁷ *Ebd.*, 312-314.

⁵⁸ *Ebd.*, 189 f., 312-317; Otto WEISS, *Die deutschen Redemptoristen während des Kulturkampfes*, in „Rottenburger Jahrbuch für Kirchengeschichte“ 15 (1996) 127-147, hier 130-134.

⁵⁹ Vgl. Beda BASTGEN, *Liberalismus und Jesuitenfurcht*, in „Historisches Jahrbuch der Görresgesellschaft“ 49 (1929) 645-651. – Die rational kaum erklärbare Jesuitenangst des 19. Jahrhunderts bedürfte einer eingehenden Untersuchung. Vgl. Christoph WEBER, *Kardinäle und Prälaten in den letzten Jahrzehnten des Kirchenstaates. Elite-Rekrutierung, Karriere-Muster und soziale Zusammensetzung der kurialen Führungsschicht zur Zeit Pius' IX. (1846-1989)* (Päpste und Papsttum, 13), Stuttgart 1978, Erster Halbband, 330 f.

⁶⁰ Karl von Abel (1788-1859), 1837-1847 bayerischer Innenminister und (de facto) Vorsitzender im Ministerrat („Ära Abel“). – Vgl. Heinz GOLLWITZER, *Ein Staatsmann des Vormärz: Karl von Abel 1788-1859* (Schriftenreihe der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, 50), Göttingen 1993.

⁶¹ WEISS, *Die Redemptoristen* (wie Anm. 45), 201 f.

August Graf von Reisach⁶² und zu dessen Generalvikar Friedrich Windischmann⁶³, deren streng kirchliche Auffassungen sie teilten. Beide Kirchenmänner galten bei der Regierung als Scharfmacher, da sie mit Entschiedenheit ihre Ansprüche durchzusetzen suchten und dabei auch König Ludwig I. verärgerten, der sich selbst als oberster Schirm- und Schutzherr der bayerischen Kirche fühlte, zu deren Wohl er seine Staatskirchenhoheit auszuüben glaubte⁶⁴. Verschiedene von Reisach und seinem Generalvikar ausgehende Maßnahmen, angefangen von der Verweigerung der katholischen Beerdigungsfeierlichkeiten für die verstorbene protestantische Königinmutter im Jahre 1841 über die Rolle, die Reisach bei der so genannten Lola-Montez-Affäre spielte, bis hin zu den Forderungen der Freisinger Bischofskonferenz vom Oktober 1850, machten beide Kirchenmänner zu „personae non gratae“, weshalb auch die Bayerische Regierung seit dem Revolutionsjahr 1848 darum bemüht war, Reisach als Kurienkardinal nach Rom abzuschieben. Dies gelang ihr schließlich Ende 1855⁶⁵. Mit dem Erzbischof musste auch sein Generalvikar Windischmann gehen, nur dass ihm – zunächst wenigstens⁶⁶ – keine römischen Würden winkten.

Was lag näher, als dass in Regierungskreisen der Kontakt der Redemptoristen zum Münchener Erzbischof und zu Windischmann mit

⁶² Karl August Graf von Reisach, geb. 6. Juli 1800 Roth bei Nürnberg, gest. 22. Dezember 1869 im Redemptoristenkloster Contamine-sur-Arve (Savoyen), studierte am Germanikum in Rom, 1836 Bischof von Eichstätt, 1841 Koadjutor des Erzbischofs von München und Freising, 1846 Erzbischof ebenda, 1855 wurde er als Kurienkardinal nach Rom abgeschoben. – Anton ZEIS, *Reisach*, in GATZ, *Bischöfe* (wie Anm. 2), 603-607 (Lit.); WEISS, *Die Redemptoristen* (wie Anm. 45), passim; Erich GARHAMMER, *Die Erhebung von Erzbischof Reisach zum Kardinal. Gründe – Hintergründe – Konsequenzen*, in „Römische Quartalschrift“ 81 (1986) 336-341; DERS., *Seminaridee und Klerusbildung bei Karl August Graf Reisach. Eine pastoraltheologische Studie zum Ultramontanismus des 19. Jahrhunderts*, Stuttgart 1990; DERS., *Die Regierung des Erzbischofs Karl August Grafen von Reisach (1846-1856)*, in Georg SCHWAIGER (Hg.), *Das Erzbistum München und Freising im 19. und 20. Jahrhundert*, München 1991, 75-116.

⁶³ Friedrich Heinrich Hugo Windischmann, geb. 13. November 1811 Aschaffenburg, gest. 23. Juni 1861 München, Dr. phil., Dr. theol., bedeutender Orientalist, 1836 Priester, 1838 ao. Professor für neutestamentliche Exegese und Kirchenrecht in München, 1846-1856 Generalvikar in München. Zu ihm Anton ZEIS, in GATZ, *Bischöfe* (wie Anm. 2), 819 f.; Manfred WEITLAUFF, in *LThK*³ 10 (2001) 1226 (Lit.); Otto WEISS, *Windischmann*, in *BBKL* 13 (1998) 1382-1388 (Lit.); DERS., *Die Redemptoristen* (wie Anm. 45), passim.

⁶⁴ Vgl. GOLLWITZER, *Ludwig I.* (wie Anm. 36), 513-536.

⁶⁵ Zu diesen Vorgängen vgl. die unter Anm. 62 angegebene Literatur. Ferner: Andreas KRAUS, *Ringens um kirchliche Freiheit*, in BRANDMÜLLER (wie Anm. 30), 167-204, hier 182-190. Eine vollständige Biographie Reisachs fehlt bis heute.

⁶⁶ Kurz vor seinem Tod wurde dem Orientalisten Windischmann die Leitung einer päpstlichen Kongregation für die orientalischen Kirchen angeboten, die er jedoch nicht mehr annehmen konnte. WEISS, *Die Redemptoristen* (wie Anm. 45), 863 f.

Argwohn betrachtet wurde? Ja, es wurde sogar vermutet, die Patres hätten den Widerstand der Kirche gegen die Beziehungen des Königs zu Lola Montez angefacht, der zu dessen Abdankung führte⁶⁷. Dass tatsächlich ein gewisser Einfluss der Redemptoristen auf Reisach vorhanden war, dürfte sicher sein. Aber ihnen ging es dabei nicht um Kirchenpolitik, sondern zunächst um die Durchsetzung ihrer Interessen. So dürfte der Abschnitt über die Volksmissionen in der Denkschrift der 1850 in Freising versammelten bayerischen Bischöfe auf das Drängen der Redemptoristen hin zustande gekommen sein⁶⁸. Sie waren es auch, die Reisach veranlassten, in seiner Abschiedsaudienz bei König Max II. die Einführung der Kongregation in die Erzdiözese München und Freising zu verlangen und diese Bitte in seinem letzten Hirtenbrief, den er am 5. Juni 1856 von Rom aus an Klerus und Volk richtete, zu wiederholen⁶⁹. Ob diese Fürsprache jedoch beim angespannten Verhältnis zwischen Erzbischof und Regierung wirklich eine Empfehlung darstellte, blieb abzuwarten.

4. – *Der Blick der Redemptoristen richtet sich auf Gars*

Die Bitte Reisachs um eine Niederlassung der Redemptoristen in der Diözese München und Freising hatte einen konkreten Hintergrund. Denn eben im Jahr 1855, an dessen Ende der Erzbischof Graf Reisach München und Bayern verließ, schien der langgehegte Wunsch der Redemptoristen nach einem geeigneten „Missionshaus“ in der Erzdiözese München und Freising in Erfüllung gegangen zu sein. In Aussicht stand die ehemalige Augustinerchorherrenpropstei in Gars. Mehr noch, der Kauf eines Teils des Garser Klosters war bereits getätigt worden.

Gehen wir in die Einzelheiten. Seit 1847 bereits sollen der Münchener Erzbischof Graf Reisach und sein Generalvikar Friedrich auf der Suche nach einer Bleibe der Redemptoristen in der Diözese München und Freising gewesen sein⁷⁰. Wie es scheint, hatte der Generalvikar dabei schon länger das Klosters Gars als mögliche Niederlassung ins Auge gefasst. Doch die Besitzverhältnisse waren so, dass zunächst nicht an einen Ankauf zu denken war. Am 22. April 1855 nun berichtete der Garser Pfarrer Albert Lindemann dem Generalvikar, ein Teil der Klostergebäude, „welche zur Errichtung eines klösterlichen Instituts geeignet wären“, sei zum Kauf angeboten⁷¹. Treibende Kraft in der Angelegenheit scheint jedoch Pfarrer Michael

⁶⁷ Vgl. *ebd.*, 244 f.

⁶⁸ *Ebd.*, 271. – Vgl. *ebd.* 851, 853-855.

⁶⁹ *Ebd.*, 855 f.

⁷⁰ Friedrich Windischmann an Gregor von Scherr, 24. Februar 1856. Abschrift PAG.

⁷¹ Albert Lindemann an Friedrich Windischmann, 22. April 1855, *ebd.*

Bauer⁷² von Rattenkirchen, einem Ort unweit von Gars, gewesen zu sein. Pfarrer Bauer war ein „Freund der Kongregation und ausgezeichnete Ökonom“⁷³. Bei seinem Tode vermachte er ihnen sein Vermögen in Höhe von 7500 Gulden und seine wertvolle Bibliothek⁷⁴.

Anfang Juli 1855 bat nun Generalvikar Windischmann den Provinzprokurator und stellvertretenden Provinzobern P. Franz Ritter von Bruchmann⁷⁵ – der Provinzial P. Franz Vogl⁷⁶ weilte in Rom beim Generalkapitel⁷⁷ –, er möge mit ihm nach Gars reisen, da „das dortige ehemalige Augustiner Stift, jetzt Gärtner Anwesen verkäuflich sei“⁷⁸. Generalvikar Windischmann und P. von Bruchmann trafen sich am 17. Juli 1855 in Rattenkirchen bei Pfarrer Bauer. Am Morgen des folgenden Tages machte man sich gemeinsam auf den Weg nach Gars. Pfarrer Lindemann zeigte den Ankömmlingen das Kloster, von dessen traurigem Zustand Bruchmann nun doch überrascht war, „doch die beiden Herrn Pfarrer

⁷² Michael Bauer, geb. 14. September 1805 Mößling bei Mettenheim gest. 1. Januar 1859 Rattenkirchen. Triennialbericht des P. Bruchmann für die Jahre 1856-1858, Entwurf, Bogen 2, PAG; Prov. Chronik, § 21, AGHR, PGS; *Schematismus München und Freising* 1859, 36, 270.

⁷³ Prov. Chronik, § 8 u. 11, AGHR, PGS.

⁷⁴ Triennialbericht des P. Bruchmann für die Jahre 1856-1858 (wie Anm. 72).

⁷⁵ Franz Seraph Ritter von Bruchmann, Dr. utriusque iuris, geb. 5. April 1798 in Wien, Schüler Schellings, mit August Graf von Platen, Franz Schubert, Moritz von Schwind, Leopold Kupelwieser und Eduard von Steinle befreundet, wurde nach dem Tode seiner Frau Redemptorist, Profess 1832, Priester 1833, Rektor und Novizenmeister in Eggenburg 1835-1841, erster Rektor in Altötting 1841, österreichischer Provinzial 1847-1854 (seit 1849 „deutscher Provinzial“), deutscher Provinzial 1855-1859, oberdeutscher Provinzial 1859-1865, gest. 23. Mai 1867 in Gars. WEISS, *Die Redemptoristen* (wie Anm. 45), passim; *LThK*³ 2 (1994) 708 f. – Eine großangelegte Dokumentation über den Schubertkreis, mit zahlreichen Dokumenten zu Bruchmann, wird von Gerrit Waidelich vorbereitet.

⁷⁶ Franz Seraph Vogl, geb. 4. März 1807 in Neuburg/Donau, Dr. theol (1829), 1829 Priester, Kaplan in Dillingen und Augsburg, 1833 Zweiter Inspektor am Schullehrerseminar Dillingen, 1837 Stadtpfarrer in Rain am Lech, 1838 Erster Inspektor am Schullehrerseminar Freising; 1841-1845 Regens in Freising, Eintritt bei den Redemptoristen, 1846 Profess, anschließend Lektor an der Ordenshochschule, 1850-1854 Oberer in Vilsbiburg, 1854-1855 Provinzial der oberdeutschen Provinz, 1855-1856 Oberer in Niederachdorf, seit 1859 fast immer Provinzkonsultor oder Provinzprokurator, 1879-1883 Rektor in Gars, 1883-1890 Provinzial der oberdeutschen Provinz, gest. 24. Januar 1890 in Gars. Vogl, der aus der „Sailerschule“ kam, war Verfasser bedeutender pastoraltheologischer Schriften. Magnus JOCHAM, *Memoiren eines Obskuranten*, hg. von Magnus SÄTTLER, Kempten 1896, 139-143, 163, 469-76, 485, 558-560; WEISS, *Die Redemptoristen* (wie Anm. 45), 525-534 u.ö; DERS., *Deutsche oder römische Moral? – oder: der Streit um Alfons von Liguori. Ein Beitrag zur Auseinandersetzung zwischen Romanismus und Germanismus im 19. Jahrhundert* (Quellen und Studien zur neueren Theologiegeschichte, 5), Regensburg 2001, 95-100.

⁷⁷ Vgl. WEISS, *Die Redemptoristen* (wie Anm. 45), 448, 534, 592 f.; *Acta integra capitulorum generalium Congregationis SS. Redemptoris ab anno 1749 usque ad annum 1894 celebratorum*, Romae 1899, 488, 491, 493, 619.

⁷⁸ Chronik des Klosters Gars, I, 1. PAG.

versicherten, die Mauern seien gut“, alles Übrige ließe sich richten. Windischmann und Bruchmann ließen sich überzeugen. Man speiste gemeinsam zu Mittag, Anschließend bevollmächtigte der Generalvikar die beiden Pfarrer, das Kloster in seinem Namen zu kaufen. Gegen drei Uhr reiste er ab⁷⁹. Über den weiteren Verlauf des Tages berichtet P. von Bruchmann:

„Um 4 Uhr begab ich mich in die schöne Kirche, um das Brevier zu beten, während die beiden Herren Pfarrer den Gärtner zum Bräuer bestellten, um mit ihm wegen einem etwaigen Kauf sich zu besprechen. Während ich bei der Gruft betete, empfand ich einen besonderen Trost und eine innige Freude, und kaum nach einer halben Stunde kamen beide Herren Pfarrer mit freudigem Angesicht und sagten: ‚Der Klosteranteil des Gärtners ist gekauft, und zwar um 8000 Gulden‘. Der Vertrag wurde gleich aufgesetzt und unterzeichnet und ist vom 18^{ten} Juli 1855“⁸⁰.

Die beiden anwesenden Pfarrer spendeten sofort je 1500 Gulden für die Kaufsumme⁸¹. Was an der Kaufsumme noch fehlte, war bald durch weitere Spenden überboten. So überreichte die beim Altöttinger Redemptoristenkloster wohnende Fürstin Leopoldine von und zu Löwenstein⁸², bis zur Vertreibung im Revolutionsjahr 1848 Novizin im österreichischen Kloster der Redemptoristinnen in Stein an der Donau, den Patres für den Kauf und die Instandsetzung der Klostergebäude 10.000 Gulden aus ihrem eigenen Vermögen. 3500 weitere Gulden erbat sie von Verwandten und Freunden⁸³.

Am 17. August 1855 verständigte P. Provinzial Franz Vogl den neugewählten Generalobern P. Nikolaus Mauron⁸⁴ von der bevorstehenden

⁷⁹ *Ebd.*, I, 3.

⁸⁰ *Ebd.*, I, 3 f.

⁸¹ *Ebd.*, I, 4; Provinzchronik, § 8, AGHR.

⁸² Leopoldine Fürstin von und zu Löwenstein-Wertheim-Rochefort, geborene Prinzessin von Löwenstein, geb. am 29. Dezember 1804 in Kleinheubach, gest. am 6. August 1869 in Gars, Tante („Lola“) des bekannten Katholikenführers Karl Fürst zu Löwenstein, in München und Wien unter der geistlichen Leitung des Nuntius Viale Prelá, trat zwei Jahre nach dem Tode ihres Gatten am 23. März 1847 in das Kloster der Redemptoristinnen in Stein an der Donau (heute Stadtteil von Krems) ein und wurde am 3. April 1848 eingekleidet. Nach der am 9. April 1848 erfolgten Vertreibung der Schwestern durch die Revolution ließ sie sich in Altötting nieder. Epitaph in der Klosterkirche zu Gars; WEISS, *Die Redemptoristen* (wie Anm. 45), passim; Josef FISCHER, *Maria Benedicta Rizy. Grillparzers Kusine – die Nonne von Stein an der Donau*, in „Hippolytus. St. Pöltner Hefte zur Diözesankunde“, NS 16 (1991) 3-64, hier 38. Vgl. zum Eintritt der Fürstin ins Kloster: Maria Franzisca von der Barmherzigkeit Jesu und Mariae OSSR an P. Johannes Sabelli, 2. Juni 1847; Celestine von den fünf Wunden OSSR an dens., 2. Juni 1847. AGHR Fds OSSR.

⁸³ Chronik des Klosters Gars, I, 6. Vgl. WEISS, *Die Redemptoristen* (wie Anm. 45), 282, Anm. 216.

⁸⁴ Nikolaus Mauron, geb. 7. Januar 1818 St. Silvester (Schweiz), 1851 Provinzial der

Gründung. Das in Aussicht genommene Haus „mit einem sehr schönen Garten“ habe der Erzbischof von München gekauft, um es den Redemptoristen zu geben. Weiter schreibt Vogl:

„Dieses Haus ist ein Theil des ehemaligen Klosters Gars am Inn und ist so groß, das es Raum bietet für ein Studentat, wenn es geeignet hergerichtet wird. Die Lage ist sehr freundlich, ruhig und stille und entspricht unseren Bedürfnissen ganz und gar. Es gehören auch ein paar Tagewerk Feld und Wiesen dazu, so dass man 4 Stück Rindvieh halten kann. Laufendes und sehr gutes Wasser ist in das Haus geleitet und durchschlängelt den ganzen Garten, so daß nach dem Urtheile Sachverständiger das Wasser allein 1000 Gulden werth sein soll“⁸⁵.

Der Generalobere hatte grundsätzlich nichts einzuwenden, doch zögerte er mit der Genehmigung, da noch keine königliche Bewilligung vorlag⁸⁶. Doch die Bittschrift an König Max II., eingereicht am 18. Oktober 1855, schien eine bloße Formsache, da die Redemptoristen in Erzbischof Reisach einen mächtigen Fürsprecher zu besitzen glaubten⁸⁷.

gallo-helvetischen Provinz, 1855-1893 Generaloberer in Rom, gest. Rom 13. Juli 1893. Alois KREBS, *Lebensgeschichte des P. Nicolaus Mauron*, Dülmen 1905.

⁸⁵ Vogl an Mauron, 17. August 1855, AGHR PGS 4 B.

⁸⁶ Mauron an Vogl, 28. Oktober, 1. November 1855, Kopien, *ebd.*

⁸⁷ Die Bittschrift, die mit Datum vom 18. Oktober 1855 von verschiedenen unabhängigen Quellen erwähnt wird, wurde von Erzbischof Reisach eingereicht. PAG, *Chronik des Klosters Gars*, I, 8. Vgl. Anton LANDERSDORFER, *Gregor von Scherr (1804-1877), Erzbischof von München und Freising in der Zeit des Ersten Vatikanums und des Kulturkampfes* (Studien zur altbayerischen Kirchengeschichte, 6), München 1995, 255, Anm. 272.

5. – Ein „Donnerschlag aus heiterem Himmel“

Da erfolgte die Ernennung Reisachs zum „Kardinal der römischen Kirche“, ein Ereignis, das die Patres wie einen „Donnerschlag aus heiterem Himmel“ über der jungen Pflanze der neuen Klostergründung empfanden. „Er war die Hauptstütze des Unternehmens“, schreibt P. von Bruchmann und er fährt fort: „Mit ihm fiel der Herr Generalvikar Windischmann und der Regierung gegenüber waren wir ohne diese hilflos“⁸⁸.

Tatsächlich schien sich die Abschiebung Reisachs nach Rom ungünstig auf die geplante Neugründung auszuwirken, und auch die Bitten des scheidenden Erzbischofs, die er persönlich dem König bei der Abschiedsaudienz vorgetragen hatte⁸⁹, schienen ungehört zu verhallen. Alles kam nun auf den designierten Nachfolger Reisachs als Erzbischof von München, den Benediktinerabt von Metten, Gregor von Scherr⁹⁰ an, der anders als Reisach als Mann der Regierung galt. Ihn nun setzte sein Vorgänger unter Druck. Nachdem bereits der neu ernannte Provinzial P. von Bruchmann am 23. Februar 1856⁹¹ den Abt in einem beschwörenden Brief um seine Hilfe für Gars ersucht hatte, wandte sich Tags darauf Windischmann an den designierten Bischof legte ihm die Gründungspläne der Redemptoristen dar und erklärte, dass nicht nur Reisach, sondern auch „Se. päpstliche Heiligkeit“ an der Gründung interessiert sei. Leider habe nun Reisach von Minister Zwehl erfahren, „daß die Sache ganz beiseite gelegt worden sei“. Darauf hin habe er Zwehl ersucht, die Angelegenheit dem König vorzulegen. Allerdings sei Zwehl nicht gerade ein Fürsprecher der Redemptoristen, da er ganz unter dem Einfluss des Passauer Bischofs Hofstätter stehe, der „bekanntlich kein Freund der Redemptoristen“ sei⁹².

Am 4. März schließlich wandte sich Reisach an Scherr, wobei er ihn fast in drohendem Tone bat, sich der Sache anzunehmen. Wörtlich schrieb er:

„Für Sie wäre es sehr unangenehm, wenn man glauben würde, die Regierung habe bei der Nichterfüllung meiner Bitte nach der Anfrage bei Ihnen gehandelt. Ich weiß, daß Intriquen im Spiele sind, deren Quelle ich nur

⁸⁸ Chronik des Klosters Gars I, 8; Provinzchronik, Entwurf, II, Bogen 2, PAG

⁸⁹ Vgl. Friedrich Windischmann an Gregor von Scherr, 24. Februar 1856. Abschrift PAG.

⁹⁰ Gregor von Scherr (Taufname Leonhard Andreas), geb. 22. Juni 1804 Neunburg vorm Wald, 1829 Priester, 1832 Eintritt in das Benediktinerkloster Metten, 1833 Profess, Mai bis Oktober 1838 provisorischer Vorsteher des Klosters Scheyern, Oktober 1838 Prior in Metten, Mai 1840 erster Abt des wieder hergestellten Klosters Metten, 1876-1877 Erzbischof von München und Freising, gest. 24. Oktober 1877. – Anton LANDERSDORFER, *Scherr* (wie Anm. 87); Stephan HAERING, *Scherr*, in *BBKL* 9 (1995), 167-170 (Lit.).

⁹¹ Bruchmann an Scherr, 23. Februar 1856, Conceptbuch II, Nr. 14, PAG.

⁹² Windischmann an Scherr, 24. Februar 1856, Abschrift PAG, Kloster Gars.

zu gut kenne⁹³, u. die schon früher zur Lola-Zeit gegen die Redemptoristen gespielt wurden. Der liebe Gott hat sie dort vereitelt und wir konnten unserm Volk die Wohlthat der Mission erhalten! Ich war stets Zeuge dessen, was diese Missionare gewirkt, u. meine Absicht bei Herstellung des Missionshauses war eben, sie meiner Diözese zu erhalten. Die Sache liegt jetzt in Ihrer Hand, u. ich bin ruhig, halte mich aber für verpflichtet, Sie auf die Sachlage um so mehr aufmerksam zu machen, als ich wünsche, daß Sie nicht getäuscht werden⁹⁴.

Reisach hatte sich nicht verrechnet, denn sein designierter Nachfolger teilte ihm umgehend mit, dass er sich für die Niederlassung einsetzen werde⁹⁵. Außerdem ersuchte er, was als Zeichen seines Wohlwollens zu verstehen ist, die Redemptoristen um Exerzitien für sich und seinen ganzen Konvent⁹⁶. Dass auch Windischmann und der neu ernannte Provinzial P. von Bruchmann von der Hilfe – und dem Erfolg – Scherrs überzeugt waren, geht daraus hervor, dass „auf Ansuchen Windischmanns“ der Provinzrat („Provinzconsulta“) am 3. März 1856 beschloss, den Bruderkandidaten Adolph Aigetinger⁹⁷ und den Hausdiener Peter Schröfer⁹⁸ nach Gars zu schicken, wo sie den bereits erworbenen Flügel des Klosters herrichten und die Ökonomie besorgen sollten. Aigetinger, der vor seinem Klostereintritt als „Bediensteter“ tätig war, blieb in den folgenden Jahren in Gars, kümmerte sich um Küche, Garten, Äcker und Wiesen, baute Stall und Stadel, kaufte Kühe und versorgte sie⁹⁹.

Am 25 Mai 1856 war die Renovierung des zukünftigen Klosters so weit fortgeschritten, dass Provinzial P. von Bruchmann und sein Freund Windischmann bei einem Besuch im Kloster speisen konnten¹⁰⁰. Wenige Tage später schrieb Reisach aus Rom den bereits erwähnten letzten Hirtenbrief, in dem der Satz zu lesen war:

„Möge mein dringender Wunsch in Erfüllung gehen, daß die Erzdiözese bald ein Missionshaus der ehrwürdigen Väter von der Congregation

⁹³ Möglicher Weise spielt Reisach hier auf den Kultusminister von Zwehl, vor allem aber auf den Passauer Bischof Heinrich von Hofstätter an. Beide waren eng befreundet. Vgl. ZACHER, *Heinrich von Hofstätter* (wie Anm. 54), 518-522.

⁹⁴ Reisach an Scherr, 4. März 1856, Archiv des Erzbistums München und Freising, BA Kasten 4.

⁹⁵ Reisach an Scherr, 30. März 1856, *ebd.* – LANDERSDORFER, *Scherr* (Wie Anm. 87), 256.

⁹⁶ WEISS, *Die Redemptoristen* (wie Anm. 45), 812.

⁹⁷ Adolph (Philipp) Aigetinger, geb. 7. Dezember 1826 in Mühlheim/Donau (Wttbg.), nach Tätigkeit als Hausdiener in Baden-Baden Eintritt bei den Redemptoristen, Profess 26.5.1860 in Gars am Inn, während der Verbannung der Redemptoristen Angestellter im erzbischöflichen Palais in Regensburg, gest. 29. Mai 1877. Personakt Aigetinger PAG.

⁹⁸ Konnte nicht ermittelt werden.

⁹⁹ Chronik des Klosters Gars, I, 8 u.ö.

¹⁰⁰ *Ebd.* I, 8.

des allerheiligsten Erlösers erhalte, wozu ich bereits die Einleitung getroffen, und was ich seiner Majestät als letzte Bitte vorgetragen habe“¹⁰¹.

Nicht genug damit. Reisach richtete auch an den bayerischen Kultusminister, Theodor von Zwehl¹⁰², ein Schreiben. Darin klagte er: „Ich gestehe, die Verzögerung der Gewährung der letzten Bitte, die ich an S. königl. Majestät stellte, schmerzt mich tief“¹⁰³.

6. – Eine königliche Entscheidung

Am 3. August 1856 wurde Gregor Scherr in der Kirche des Münchener Benediktinerklosters St. Bonifaz zum Bischof geweiht. Am 28. August folgte die Inthronisation des neuen Erzbischofs¹⁰⁴. Bereits wenige Tage später, am 2. September, begab er sich zu den Redemptoristen nach Altötting, besichtigte von dort aus zusammen mit dem Provinzial P. von Bruchmann das Kloster Gars „und erklärte sich mit allem Eifer für die Gründung des Hauses“¹⁰⁵. Gegenüber dem Kultusminister von Zwehl brachte er alsbald als seinen „ersten Wunsch“ zum Ausdruck, dass er sich dem Gesuch seines Vorgängers bezüglich Gars anschließe¹⁰⁶. Dieser holte von den königlichen Landgerichten Haag und Mühldorf wie von der Kreisregierung von Oberbayern Gutachten ein. Alle drei Behörden hatten nichts gegen die Gründung einzuwenden¹⁰⁷. Ebenso fragte Zwehl beim Passauer Oberhirten Heinrich von Hofstätter an, in dessen Diözese die ersten bayerischen Niederlassungen der Redemptoristen lagen, ob er gegen die Garser Gründung etwas einzuwenden habe. Es spricht für Hofstätter, dass er – wenn auch mit der Einschränkung, mindestens zwanzig Patres müssten in seiner Diözese bleiben – seine Zustimmung gab¹⁰⁸. Dies war nicht selbstverständlich. Denn Hofstätter, der zusammen mit Minister Karl von Abel die Redemptoristen nach Bayern gerufen hatte, hielt wenig von deren

¹⁰¹ *Hirten-Brief Seiner Eminenz des Hochwürdigsten Herrn Carl August Cardinals und Erzbischofes von München-Freising, erlassen am 5. Juni, am Tag des Heiligen Bonifacius, 1856*, München 1856, 6.

¹⁰² Zu Theodor von Zwehl (1800-1875), 1849-1852 bayerischer Innenminister, 1852-1866 Minister für Kirchen- und Schulangelegenheiten (Kultusminister). Vgl. Walter SCHÄRL, *Die Zusammensetzung der bayerischen Beamtschaft von 1806-1918* (Münchener Historische Studien, Abt. Bayerische Geschichte, Bd. 1, Nr. 6, 112-120.

¹⁰³ Reisach an Zwehl, 19. Juni 1856, Geheimes Hausarchiv München, Nachlass Zwehl, Nr. 108. – Vgl. LANDERSDORFER, *Scherr* (wie Anm. 87), 257.

¹⁰⁴ *Ebd.*, 131-135.

¹⁰⁵ Provinzchronik, Entwurf, Bogen II, PAG; Provinzchronik § 20, AGHR.

¹⁰⁶ Chronik des Kloster Gars I, 11.

¹⁰⁷ Geheimes Hausarchiv München, Nachlass Max II. 79-5-244; Vgl. LANDERSDORFER, *Scherr* (wie Anm. 87), 257.

¹⁰⁸ *Ebd.*

Exemption, ja er betrachtete sie fast als sein Eigentum¹⁰⁹, eine Tatsache, welche in die Spannungen zwischen Reisach und seinen Suffraganbischof hinein spielten¹¹⁰. So war denn auch die Bevormundung der Redemptoristen durch den Passauer Bischof mit der Grund gewesen, warum die Patres seit Jahren eine Niederlassung in der Erzdiözese München und Freising anstrebten¹¹¹.

Ausgerüstet mit den eingeholten Gutachten wandte sich nun Zwehl am 7. Januar 1857 an König Max II. und bat „um Errichtung von Häusern der Congregation des Allerheiligsten Erlösers“ in Gars und im nahen Heldenstein (Bachham)¹¹², wo der Bauer Simon Mangstl den Patres seinen Hof vermacht hatte, der nun vor allem als Ökonomie für die wirtschaftlichen Bedürfnisse des Klosters Gars dienen sollte. Um seinem Gesuch größeres Gewicht zu verleihen, bemerkte der Minister, die Errichtung der erwähnten Klöster würde die Berufung von Ausländern, insbesondere aber die „Missionsthätigkeit der P.P. Jesuiten in Bayern“ überflüssig machen¹¹³. Dies sollte offensichtlich auf den König Eindruck machen.

Max II. vermerkte jedoch mit eigenhändigem Signat zu dem ihm vorgelegten Gesuch:

„Ich wünschte sehr, daß von dem [...] Plane, die Redemptoristen auch in die Münchener Diözese zu berufen, abgegangen werde, und ich bin nicht geneigt, Meine Genehmigung zu ihrer Übersiedlung nach Gars etc. zu ertheilen. Mir scheint, daß der neue Erzbischof, der selbst ganz gerechtfertigte Ansichten über die Sache hegt, nur einer entschiedenen Weisung bedarf, um sich seinem Vorgänger gegenüber den Rücken zu decken. Nur setze ich aber dabei voraus, daß Sie, mein lieber Minister, diesen meinen Auftrag mit Entschiedenheit vertreten und nicht alle Anträge und Wünsche, welche Ihnen von dieser oder jener Seite her zukommen, bereitwilligst Mir in Vorschlag bringen“¹¹⁴.

Was auch immer den König zu dieser schroffen Ablehnung veranlasst haben mag, dem Minister von Zwehl blieb nichts anderes übrig als den Münchener Erzbischof von Scherr am 4. Februar 1857 wissen zu lassen:

„Dem Hochwürdigsten Herrn Erzbischof von München und Freising wird eröffnet, daß der von seinem Amtsvorfahren, dem Hochwürdigsten jetzigen Herrn Kardinal Graf von Reisach, mittelst Eingabe vom 18. Oktober 1855 gestellten und jüngst von dem Hochwürdigsten Herrn Erzbischof von

¹⁰⁹ Vgl. WEISS, *Die Redemptoristen* (wie Anm. 45), 788-792.

¹¹⁰ Vgl. *ebd.*, 280, 848-855.

¹¹¹ Vgl. Georg BRANDHUBER, *Die süddeutsche Provinz*, in: DERS., *Die Redemptoristen 1732-1932*, Bamberg 1932, 221-261, hier 236.

¹¹² Vgl. *ebd.* 286.

¹¹³ Geheimes Hausarchiv München, Nachlass Max II. 79-5-244.

¹¹⁴ *Ebd.*

München-Freising selbst in Anregung gebrachten Anfrage auf Errichtung von Häusern der Patres Redemptoristen in der Erzdiözese München und Freising eine Folge nicht gegeben werden könne“¹¹⁵.

Die tief enttäuschten Redemptoristen jedoch, und wohl auch Kardinal Reisach und Windischmann, glaubten sehr bald den Schuldigen gefunden zu haben. Es konnte nur Bischof Hofstätter sein, der Zwehl und letztlich den König beeinflusst hatte. Diese Vermutung drang schließlich auch zu Hofstätter, der sich entschieden gegen die Vorwürfe von Seiten der Redemptoristen wehrte. Den Redemptoristen ließ er zwei Jahre später – nicht ohne Seitenhieb auf „gewisse bekannte Patrone der P.P. Redemptoristen“ – durch seinen Generalvikar mitteilen, er habe sich nie gegen die Gründung ausgesprochen¹¹⁶. Und auch der Kultusminister gab die feierliche Erklärung ab, dass Hofstätter keine Schuld treffe¹¹⁷.

Mit der Ablehnung des Projekts durch den König war der Tiefpunkt in der Angelegenheit erreicht. Er wurde zum Wendepunkt. Zwar fühlten sich die bayerischen Redemptoristen nach den Worten ihres Provinzials „wie vom Blitz getroffen“¹¹⁸, doch machte ihnen Friedrich Windischmann, der sie von der königlichen Entscheidung sofort verständigte, Mut. Mit „prophetischen Worten“ schrieb er Ihnen: „Die Häuser in Gars und Heldenstein werden erstehen, auch wenn das genaue Gegenteil erscheint“. Zugleich gab er Ihnen den Rat, den Bescheid des Königs, auch vor dem Garser Pfarrer Lindemann, geheim zu halten und die Restauration des Klosters voranzutreiben¹¹⁹.

7. – Endlich am Ziel

Jetzt trat Reisach wieder auf den Plan. Als König Max II. im April 1857 in Rom weilte, ließ er diesem ein ausführliches „Memorandum“ überreichen, in dem er dem König die Gründe darlegte, die ihn veranlasst hatten, um ein Redemptoristenkloster in Gars nachzusuchen. Er stellte die heilsame Wirkung der von den Redemptoristen abgehaltenen Volksmissionen auf die Sittlichkeit des Volkes heraus und betonte, dass laut Statistik in den von den Patres missionierten Gebieten die unehelichen

¹¹⁵ Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten, 4. Februar 1857. Abschrift Chronik Gars I, 12.

¹¹⁶ Das Generalvikariat Passau an das Provinzialat der Redemptoristen in Altötting, 17. Februar 1859, PAG.

¹¹⁷ Theodor von Zwehl, Erklärung vom 16. Februar 1859 (wohl während eines Besuches bei Hofstätter abgefasst), *ebd.*

¹¹⁸ Prov. Chronik § 11, AGHR.

¹¹⁹ Windischmann an Bruchmann, Februar 1857; teilweise Abschrift Prov. Chronik § 11, AGHR; vgl. Chronik des Klosters Gars I, 13.

Geburten, „diese Hauptquelle des Pauperismus und der Verwilderung der Sitten“¹²⁰, erheblich zurückgegangen seien. Auch stellte er fest, dass die Kongregation keine „Affiliation der Jesuiten“ darstelle und sich von kontroverstheologischen und konfessionellen Themen fernhalte¹²¹. Das Schreiben ließ er dem in Rom weilenden König Max II. überreichen, dem gegenüber er bei einer Audienz „tief gekränkt“¹²² sein Anliegen unterstrich.

Reisach sandte das an den König überreichte Memorandum auch an den bayerischen Außenminister Ludwig Freiherr von der Pfordten¹²³. In einem äußerst scharfen Begleitbrief beklagte er sich bitter darüber, dass seine letzte Bitte, die er „nicht zu seinem Vortheil, sondern für das gemeine Wohl der Diözese“ vorgebracht habe, nicht erfüllt worden sei. Diese Verweigerung füge seiner Person Unrecht zu und schade seiner Ehre in der Öffentlichkeit, da er schon in einem Hirtenbrief die Gründung eines Missionshauses angekündigt habe. Sie stoße nicht nur bei den bayerischen Katholiken auf Unverständnis, sondern sei auch eine Beleidigung des Heiligen Stuhles, der den Wünschen des Königs nach bestem Vermögen nachgekommen sei und daher von diesem eine solche Maßnahme nicht erwartet habe¹²⁴.

Auch an den in Rom weilenden Kabinettssekretär des Königs, Franz Seraph Pfistermeister¹²⁵, über dessen Tisch alle wichtigen Entscheidungen liefen, richtete Reisach ein entsprechendes Schreiben¹²⁶. Der König ließ daraufhin dem Kardinal durch Pfistermeister mitteilen, es tue ihm leid, dass er nicht gleich von Rom aus die Sache entscheiden könne. Er werde sie

¹²⁰ Es sei angemerkt, dass bayerische Redemptoristen das Ursache-Wirkungs-Verhältnis anders beurteilten. Für sie galt: „Paupertas meretrix“, d.h. sie sahen in der Sittenlosigkeit eher eine Folge der Armut. WEISS, *Die Redemptoristen* (wie Anm. 45), 1088.

¹²¹ „Memorandum“ Reisachs an Max II., Rom 12. April 1857, Geheimes Hausarchiv München, Nachlass Max II, 79-5-244 (LANDERSDORFER, wie Anm. 87, 259); Abschrift PAG.

¹²² Reisach an von der Pfordten, 21. April 1857, Abschrift PAG. – Vgl. Provinzchronik § 12, AGHR Rom.

¹²³ Ludwig Freiherr von der Pfordten (1811-1880), Jurist, aufgeschlossener, nicht konfessionalistischer Protestant, aus fränkischem Adel, 1834 Professor für Römisches Recht in Würzburg, 1843 in Leipzig, 1845-1848 Rektor der Universität Leipzig, 1848-1849 sächsischer Kultus- und Außenminister, 1849-1859 und 1864-1866 Minister des Königlichen Hauses und des Äußern sowie Vorsitzender im Ministerrat (Ministerpräsident). Eugen FRANZ, *Ludwig Freiherr von der Pfordten* (Schriftenreihe zur Bayerischen Landesgeschichte, 29), München 1938; SCHÄRL, *Die Zusammensetzung der bayerischen Beamtenschaft* (wie Anm. 102), 107.

¹²⁴ Reisach an von der Pfordten, 21. April 1857 (wie Anm. 122).

¹²⁵ Franz Seraph Ritter von Pfistermeister (1820-1912), 1849-1866 Kabinettssekretär Max' II. und Ludwigs II. SCHÄRL, *Die Zusammensetzung der bayerischen Beamtenschaft* (wie Anm. 101), 19 f., 224.

¹²⁶ Vgl. Reisach an von der Pfordten, 21. April 1857 (wie Anm. 122).

jedoch nach seiner Rückkehr „womöglich“ in günstigem Sinne entscheiden¹²⁷.

Den gemeinsamen Bemühungen Reisachs, Pfistermeisters und von der Pfordtens scheint es gelungen zu sein, den König umzustimmen. Möglicher Weise aber gab der frühere Minister Karl von Abel den Ausschlag, der Anfang Mai 1857 in Altötting mit den Redemptoristen konferierte und ihnen versprach, sich für die Angelegenheit einzusetzen¹²⁸. Am 13. Mai 1857 jedenfalls kam von der Pfordten persönlich ins Redemptoristenkloster Altötting und erklärte den Patres, die Angelegenheit falle zwar nicht in sein Ressort, doch er könne ihnen Hoffnung machen. Auch Rom sei nicht an einem Tage erbaut worden. Er jedenfalls werde sich für die Patres einsetzen¹²⁹. Ähnlich äußerte sich der päpstliche Nuntius, Fürst Flavio Chigi, der kurz darauf den Wallfahrtsort besuchte¹³⁰.

Wenige Tage später schien die Angelegenheit zu Gunsten der Redemptoristen entschieden. Am 25. Mai schrieb Erzbischof Gregor von Scherr an P. von Bruchmann:

„Hochwürdigster, verehrtester P. Provinzial! Ich kann mir die Freude nicht versagen Ihnen, *sed sub rosa tantum* – die erfreuliche Nachricht zu geben, daß *sicherer* Vernehmung gemäß S. Majestät sich ausgesprochen haben, die Angelegenheit wegen Gars im Sinne *meiner* Eingabe zu entscheiden. Ein schwerer Stein ist mir dadurch vom Herzen gewälzt. Lob, Preis und Dank der unbefleckten, hochgebenedeiten Gottesmutter, die sich auch hier wieder als die Patrona Bavariae erwies. Mit Gebet und aufrichtiger Wertschätzung stets Ihr ergebener †Gregor, Erzbischof von München-Freising“¹³¹.

Trotz dieser guten Nachricht war jedoch noch nicht alles entschieden, obwohl sich auch Reisach nochmals einschaltete. Scherr wurde vielmehr

¹²⁷ *Ebd.*

¹²⁸ Provinzchronik, § 14. AGHR. – Abel galt als „Staatsratgeber“ Max' II., allerdings gewöhnlich nicht in kirchenpolitischen Angelegenheiten. Vgl. Heinz GOLLWITZER, *Ein Staatsmann des Vormärz: Karl von Abel 1788-1859* (Schriftenreihe der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, 50), Göttingen 1993, 597-619.

¹²⁹ Provinzchronik, § 14, AGHR; Chronik des Klosters Gars I, 15.

¹³⁰ Chronik des Klosters Gars I, 15 f. – Flavio Chigi, geb. 31. Mai 1810 Rom, 1856-1871 Titularerzbischof und Nuntius in München, 1871-1873 Nuntius in Paris, 1873 Kardinal, gest. 15. Februar 1885 Rom. WEBER, *Kardinäle und Prälaten* (wie Anm. 59), 450 f. (Lit.); Concetta Maria LIPARI, *Chigi, Flavio*, in *Dizionario biografico degli Italiani* 24 (1980) 751-754.

¹³¹ Scherr an Bruchmann, 25. Mai 1857 PAG; Eine Abschrift des Briefes befindet sich auch in der Chronik des Kloster Gars, I, 16.

ersucht, aus formal-rechtlichen Gründen erneut eine Petition einzureichen. Er tat dies am 7. Juli 1857¹³².

Es folgte eine lange Wartezeit, während der nichts geschah. Da warf Kardinal Graf Reisach noch ein Mal seine ganze Autorität in die Wagschale. Am 15. November 1857 schrieb er an Scherr:

„Wegen Gars fühle ich mich tief gekränkt, daß alle meine Bitten so gar nicht berücksichtigt werden, u. dieß aus Gründen, die wohl nicht zur Sache gehören. Wes wird durch diese Verzögerung nicht nur auf mich der Schein geworfen, als hätte ich Forderungen gestellt, die staatsgefährlich sind, sondern die Regierung giebt dadurch deutlich zu erkennen, daß sie noch immer nicht der Kirche das Recht zuerkennt, zu entscheiden, was für das Seelenheil nothwendig und ersprießlich ist, u. somit in ihr wesentlichstes Recht eingreift. So lange das Cultusministerium den Episcopus Episcoporum machen will, ist kein Frieden, kein Heil zu hoffen“¹³³.

Was auch immer jetzt hinter den Kulissen vor sich gegangen sein mag, wenige Woche später jedenfalls, am 8. Dezember 1857, erging ein königliches Handschreiben an Kardinal Reisach mit folgendem Wortlaut:

„Mein lieber Herr Kardinal, die Angelegenheit wegen Berufung von Redemptoristen nach Gars habe ich nochmals in reifliche Ueberlegung gezogen. Da ich nun weiß, wie sehr Ew. Eminenz diese Sache am Herzen liegt, und namentlich, dass es Ihr letzter Wunsch beim Scheiden aus Bayern gewesen, so werde ich demselben entsprechen. Dieses wollte selbst am heutigen Tag mittheilen Ew. Eminenz wohlgeneigter Max“¹³⁴.

Seine Entscheidung teilte der König am 17. Dezember 1857 dem Kultusminister von Zwehl mit. Dabei betonte der König, die Bewilligung erfolge lediglich mit Rücksicht auf Reisach. Doch hoffe er, sie möge dazu beitragen, dass keine ausländischen Priester in Bayern Verwendung fänden¹³⁵. Gemeint waren die Jesuiten, die seit einigen Jahren als Volksmissionare in Bayern wirkten, obwohl sie keine Niederlassung im Land errichten durften¹³⁶. Am 20. Dezember 1857 erging dann eine Entschließung des „Ministeriums für Kirchen- und Schulangelegenheiten“

¹³² Vgl. Bruchmann an Scherr, Mai 1857, Conceptbuch II, 30, 31; Reisach an Scherr, 7. Juli 1857, Abschrift, PAG, Kloster Gars.

¹³³ Reisach an Scherr, 15. November 1857, Ordinariatsarchiv München, BA Kasten A.

¹³⁴ Handschreiben Max II. an Reisach, 8. Dezember 1857, PAG.

¹³⁵ Max II. an Zwehl, 17. Dezember 1857. Abschrift PAG, Nachlass Georg Brandhuber.

¹³⁶ Der Elsässer Jesuit Joseph Deharbe (1800-1871) predigte bereits um 1840 in Bayern. Später predigten Jesuiten in mehreren bayerischen Orten Volksmissionen. – *LThK*³ 3 (1995); Bernhard DUHR, *Aktenstücke zur Geschichte der Jesuiten-Missionen in Deutschland 1848-1878*, Freiburg i. B., 360-362, 378-380, 421-448; *Die kirchliche Freiheit und die bayerische Gesetzgebung mit Rückblick auf die Jesuitenfrage in Regensburg*, Regensburg 1867.

an die Kreisregierung von Oberbayern, in der die Zahl der für Gars genehmigten Patres auf zwölf festgelegt wurde. Dem Bischof von Passau sollte durch die Besetzung kein Schaden erwachsen. Auf jeden Fall müssten zwanzig Patres zur Betreuung der Wallfahrt in Altötting verbleiben¹³⁷.

Am 18. Januar 1858 bedankte sich Reisach offiziell bei Minister Theodor von Zwehl und gab der Hoffnung Ausdruck, dass auch für das nahe Heldenstein die Genehmigung bald erfolgen möge¹³⁸. Die offizielle endgültige Genehmigung von Seiten der Diözese München und Freising erfolgte am 29. Januar 1858¹³⁹. Am 28. Februar 1858 reiste P. Provinzial Bruchmann mit seinem Berater P. Carl Erhard Schmöger nach München, um dem König für die Genehmigung des Klosters zu danken. Er empfing sie freundlich, desgleichen Außenminister von der Pfordten. Lediglich Kultusminister von Zwehl soll sich reserviert gezeigt haben¹⁴⁰.

8. – Die Redemptoristen ziehen in Gars ein

So waren endlich dank der Hilfe aus Rom die Bemühungen um die Genehmigung eines Redemptoristenklosters in Gars ans Ziel gekommen. Bereits am 29. Januar 1858 zogen die ersten drei Patres nach Gars¹⁴¹ und begrüßten die dort bereits befindlichen Brüder Johann Jennewein¹⁴² und Giovanni Hopf¹⁴³, die Ökonomie und Garten¹⁴⁴ versorgt und das Kloster

¹³⁷ Das Kultusministerium an die Regierung von Oberbayern, Abschrift Chronik des Klosters Gars, I, 18 f.

¹³⁸ Vgl. *Schematismus der Erzdiözese München und Freising* 1859, 250.

¹³⁹ Reisach an Zwehl, 18. Januar 1858, Geheimes Hausarchiv München, Nachlass Zwehl, Nr. 108; LANDERSDORFER, *Scherr* (wie Anm. 87), 260.

¹⁴⁰ Provinzchronik § 18, AGHR; Chronik des Klosters Gars I, 20, 25.

¹⁴¹ Provinzchronik, § 18, AGHR; Chronik des Kloster Gars I, 20, 25 – Das Datum des Einzugs der drei Patres differiert in den Quellen. Es findet sich auch der 3. Februar 1858.

¹⁴² Johann Baptist Jen(n)ewein, geb. 9. Juni 1810 Steinach/Tirol, Profess 24.3.1835 Wien-Weinhaus, gest. 31. März 1878 Roermond, gehörte seit der Revolution 1848 der oberdeutschen Provinz an. Jennewein, ein äußerst (auch künstlerisch) begabter Bruder, gehörte zu den Redemptoristen, die in den Jahren 1835-1840 in Bulgarien tätig waren. Über die dortigen Ereignisse verfasste er einen äußerst wichtigen anschaulichen Bericht (Original: AGHR XLI B 2; Abschrift Provinz-Archiv Wien). – *Catalogi CSSR*.

¹⁴³ Johann Baptist Hopf (im Unterschied zu Jennewein „Giovanni“ genannt), geb. 13. November 1822 Haag/Obb., Profess 18.1.1858, wurde, wohl auch wegen seiner Ortskenntnisse, offensichtlich bereits als Novize (?) nach Gars geschickt. Der offensichtlich sehr selbständige Bruder wurde im April 1863 entlassen und ließ sich in Ebersberg nieder. Weitere Daten fehlen. – Triennialbericht des P. Bruchmann 1862-1864, Bogen 3, PAG; Conceptbuch Bruchmanns V, Nr. 32, 33, 40, PAG.

¹⁴⁴ Als Gärtner rückte Anfang März der am 1. Juni 1857 eingetretene Novizbruder Joseph (Ordensname Pius) Gunzenhauser nach, geb. 1. Mai 1835 Böhmenkirch. – Gunzenhauser hatte beim Grafen Rechberg in Donzdorf die Gärtnerei erlernt. Er wurde erst am 21.6.1862 zur Profess zugelassen. Während der Verbannung aus Deutschland wurde

wohnlich hergerichtet hatten¹⁴⁵. Die kanonische Eröffnung des Klosters unter dem ersten Rektor P. Johann Baptist Bongratz (1816-1882)¹⁴⁶ fand am 6. Februar 1858 statt¹⁴⁷. Es war am Samstag vor Fasching. Auf Bitten des Pfarrers hielten die Patres ein „Fastnachtstridium“. Zugleich übernahm P. Rudolph Müller (1819-1888)¹⁴⁸, wie vertraglich vorgesehen, sofort die Stelle eines Hilfspriesters (Kooperators) an der Pfarrei Gars. Er und die übrigen Patres stellten fest, dass ein großer Teil der Kinder nicht richtig lesen konnte, und dass die Moral der Marktbewohner zu wünschen übrig lasse. Der Grund sei ihre große Armut, – eine Folge der Säkularisation. Die Marktbewohner allerdings waren begeistert von der Ankunft der Patres und davon, dass nach 55 Jahren die alte Klostertradition wieder aufgenommen wurde. Schon am 7. Februar kam eine Abordnung des Marktes ins Kloster und brachte die Bitte um mehr Patres vor¹⁴⁹.

Nachdem im Mai 1858 auch der so genannte „Gemeindestock“ um nur 1300 Gulden von der Gemeinde Stadel erworben werden konnte¹⁵⁰, fand schließlich am 16. September 1858 unter Anwesenheit des Erzbischof Gregor von Scherr und des Nuntius Fürst Flavio Chigi die feierliche Eröffnung des „Missionshauses Gars“ statt. Insgesamt nahmen 38 Priester – Patres, Pfarrer der Umgebung und einige württembergische Geistliche, Freunde des P. Carl Erhard Schmöger¹⁵¹ aus der so genannten „Donzdorfer

Gunzenhauser als Untergebener (und „Knecht“) des „Grundbesitzers“ und Provinzials Carl Erhard Schmöger am 7. Juli 1882 aus der Kongregation entlassen. – Chronik des Kloster Gars, I, 29; Index alphabeticus a die 17. Februar 1867 in Provincia Dispensatorum, exeunte anno 1884, AGHR PGS VII.

¹⁴⁵ Chronik des Klosters Gars I, 29 f. – Aus den Quellen geht nicht hervor, seit wann die beiden Brüder in Gars weilten.

¹⁴⁶ Johann Baptist Bongratz, geb. 7. Oktober 1816 Flammried/Ndb., Priester 15. Juli. 1842, Profess 19. März 1846, 1858-1873 Oberer in verschiedenen Klöstern, gest. 16. Dezember 1882 Niederachdorf, galt als asketisch, „rau und bäuerisch“. *Catalogi CSSR*; WEISS, *Die Redemptoristen* (wie Anm. 45), 694 f.

¹⁴⁷ Chronik des Kloster Gars, I, 29; Prov. Chronik § 18, AGHR.

¹⁴⁸ Rudolph Müller, geb. 2. April 1819 Buchau/Federsee, Priester 2. April 1845, Profess 26. März 1847, gest. 23. Juli 1888 Puchheim/Oberösterreich. *Catalogi CSSR*; WEISS, *Die Redemptoristen* (wie Anm. 45), 699 f.

¹⁴⁹ Chronik des Klosters Gars, I, 18 f.; 30 f.

¹⁵⁰ Provinzchronik, § 18 AGHR.

¹⁵¹ Carl Erhard Schmöger, geb. 24. Februar 1819 Ehingen, 1842 Priester, 1845 Pfarrer von Weißenstein, 1850 Eintritt bei den Redemptoristen, 1851 Profess, seit 1853 Lektor an der Ordenshochschule, 1862 Provinzkonsultor, 1865 Rektor in Gars, 1868-1883 Provinzial, auch nach seinem Klostereintritt der sog. „Donzdorfer Fakultät“ um seinen Freund Dekan Franz Joseph Schwarz verbunden, kirchenpolitisch im Sinne des Ultramontanismus aktiv, „mystischer“ Schriftsteller und geistlicher Leiter der „Seherin“ Louise Beck, gest. 14. August 1883 in Gars. WEISS, *Die Redemptoristen* (wie Anm. 45), bes. 451-524; DERS., *Schmöger*, in *Dictionnaire de Spiritualité* 15 (1990) 422-424; DERS., *Schmöger*, in *BBKL* 9 (1995) 502-504 (Lit.).

Fakultät“ – teil. Die große Kirche konnte die herbeigeströmte Volksmenge – es sollen 8000 Personen gewesen sein – bei weitem nicht fassen¹⁵².

„Die Häuser des Klosters und Marktes Gars... [waren] mit Blumen- und Laubgewinden förmlich bedeckt, die Wege, welche die hohen Kirchenfürsten zu passiren hatten, mit improvisirten Alleen von jungen Tannen- und Fichtenbäumchen, zwischen denen sich Bögen und Ehrenpforten erhoben, auf welchen zahllose Fähnchen in den schönen Landesfarben flatterten, versehen, und die schöne Kloster- und Pfarrkirche ebenfalls mit Floras Schmucke bräutlich gekleidet“¹⁵³.

Doch fiel ein kleiner Wermutstropfen in den Kelch der Freude. Pfarrer Heß¹⁵⁴ von Rieden, der als Dekanatsvertreter die Festansprache zu halten hatte, erwähnte mit keinem Wort den Anlass des Festes, was von den Redemptoristen mit großem Befremden registriert wurde¹⁵⁵. Um so mehr freute man sich an den Freunden aus Württemberg, wie dem Pfarrer Dr. Ignaz Schuster¹⁵⁶ aus Unterailingen, dem bekannten Katechetiker, und dem Dekan Franz Joseph Schwarz¹⁵⁷ aus Böhmenkirch. Beide zeigten sich als Wohltäter des neuen Klosters. Dekan Schwarz spendete zwei silberne gotische Kelche und ein wertvolles Messgewand¹⁵⁸. Besondere Freude bereitete auch die Anwesenheit des ehemaligen Münchener Generalvikars und „geistlichen Stifters“¹⁵⁹ von Gars Windischmann, der zusammen mit

¹⁵² Chronik des Klosters Gars, I, 36 f.

¹⁵³ *Schematismus der Erzdiözese München und Freising* 1859, 249.

¹⁵⁴ Joseph Heß, geb. 23. August 1817 Eichstätt; gest. 1. September 1878 Rieden. *Schematismus der Erzdiözese München und Freising* 1879, 177; GUGGENBERGER (wie Anm. 14), 177.

¹⁵⁵ Chronik des Klosters Gars I, 36.

¹⁵⁶ Ignaz Schuster, geb. 5. Dezember 1813 Ellwangen, 1837 Priester, 1841-1857 Pfarrer in Treffelhausen. 1847 Dr. theol, 1857-1869 Pfarrer in Unterailingen, gest. 24. April 1869 *ebd.*, Verfasser eines „Katechismus“ und einer „Biblischen Geschichte“, die hundert Jahre lang den Religionsunterricht in Württemberg bestimmten. – Dominik BLUM, *Schuster*, in *LThK*³ 9 (2000) 306 (Lit.).

¹⁵⁷ Franz Joseph Schwarz, geb. 13. August 1821 in Donzdorf, 1845 Priester, 1848 Pfarrer in Böhmenkirch, 1866 in Ellwangen, Dekan, gest. in Ellwangen 1.7.1885, ultramontaner Gegenspieler zur Tübinger kath.-theol Fakultät und zu Bischof Karl Joseph von Hefele. August HAGEN, *Beiträge zum Leben und Wirken des Prälaten Dr. Franz Joseph Schwarz, Ellwangen*, in *Ellwangen 764-1964: Beiträge und Untersuchungen zur Zwölfhundertjahrfeier*, hg. im Auftrag der Stadt Ellwangen/Jagst von Victor Burr, Ellwangen 1964, I, 503-533; Hubert WOLF, *Im Zeichen der „Donzdorfer Fakultät“*. *Staatskirchenregiment – „Liberale“ Theologie - Katholische Opposition*, in „Hohenstaufen – Helfenstein. Historisches Jahrbuch für den Kreis Göppingen“ 3 (1993) 96-116; Otto WEISS, *Schwarz*, in *BBKL* 9 (1995) 1156-1159 (Lit.).

¹⁵⁸ Vgl. Chronik des Klosters Gars, I, 21-23.

¹⁵⁹ So wird Windischmann in der Garser Chronik genannt. Außerdem wird er als „Donator eines silbernen Reliquiarums für die Reliquie der Mutter Gottes und eines der schönsten weißen Messgewänder“ bezeichnet. Chronik des Klosters Gars, I, 21.

Nuntius Chigi am Nachmittag einer feierlichen Vesper vorstand¹⁶⁰ und einige Tage später, am 21. September 1858, die erste heilige Messe in der zuvor von ihm geweihten Hauskapelle des Klosters zelebrierte¹⁶¹. Die zweite heilige Messe feierte anschließend Provinzial Bruchmann in Anwesenheit der Fürstin Löwenstein¹⁶² und ihrer Gesellschafterinnen Louise Beck¹⁶³ und Bertha von Prankh¹⁶⁴, die beide in der Liste der Spender für die neue Gründung genannt werden¹⁶⁵. Groß war die Zahl der übrigen Spender¹⁶⁶, unter ihnen der Großgrundbesitzer Heinrich Ritter von Smetana¹⁶⁷ aus Böhmen, Bruder des ehemaligen Generalvikars der Redemptoristen, P. Rudolf von Smetana¹⁶⁸, zwei Gräfinnen aus dem Hause Rechberg¹⁶⁹, wie auch Amalie, die verwitwete Kaiserin von Brasilien¹⁷⁰.

Das Kloster in Gars wuchs schon bald auf die genehmigte Zahl von zwölf Patres an – die Zahl der Brüder war nicht beschränkt worden. Im Januar 1862 erwarb die Fürstin Leopoldine zu Löwenstein für sich und ihre

¹⁶⁰ *Ebd.*; Chronik des Klosters Gars, I, 37.

¹⁶¹ *Ebd.*, I, 41.

¹⁶² Der „Gründerin dieses Kollegs mit ihren beiden Freundinnen“. Provinzchronik, § 18, AGHR; Chronik des Klosters Gars, I, 41.

¹⁶³ Louise Beck, geb. 19. April 1822 Altötting, gest. 6. August 1878 Gars, „Seherin“, befreundet mit der Ekstatikerin Maria von Mörl in Kaltern (Südtirol), übte durch ihre „himmlischen Weisungen“ einen beachtlichen Einfluss auf führende Redemptoristen (Bruchmann, Smetana, Schmöger) und hohe kirchliche Würdenträger (Reisach, Windischmann, Senestrey) aus. Otto WEISS, *Seherinnen und Stigmatisierte*, in Irmaud GÖTZ VON OLENHUSEN (Hg.), *Wunderbare Erscheinungen. Frauen und katholische Frömmigkeit im 19. und 20. Jahrhundert*, Paderborn u.a. 1995, 51-82, hier 66-72; DERS., *Die Redemptoristen in Bayern* (wie Anm. 45), bes. 554-654, 822-906.

¹⁶⁴ Prankh, Bertha Freiin von, geb. 9. April 1823 Altötting, gest. 25. April 1902 Gars, Schwester des bayerischen Kriegsministers Sigismund Freiherr von Prankh (1821-1888), Schwägerin Louise Becks, Gesellschafterin bei der Fürstin zu Löwenstein. Alois MEIER, *Commentarii de rebus in Provincia Germaniae Superioris anno 1902 gestis*, Ratisbonae [Regensburg] 1906, 16; WEISS, *Die Redemptoristen* (wie Anm. 45), 589 f., 1127 (Register). Vgl. auch Wolf D. GRUNER, *Die bayerischen Kriegsminister*, in „Zeitschrift für Bayerische Landesgeschichte“ 34 (1971) 258-314, hier 301-305.

¹⁶⁵ Chronik des Klosters Gars, I, 21-23.

¹⁶⁶ *Ebd.*

¹⁶⁷ Der jüngere Bruder Rudolfs von Smetana war der Besitzer des Stammschlusses der Smetana in Hajan bei Brünn. Vgl. Karl DILGSKRON, *Rudolf von Smetana. Ein Beitrag zur Geschichte der Congregation des allerheiligsten Erlösers*, Wien 1902.

¹⁶⁸ DILGSKRON (wie Anm. 167); WEISS, *Die Redemptoristen* (wie Anm. 45), 441-451, 1070-1074 u.ö; DERS., *Smetana*, in *LThK* 9 (2000) 676; Thomas BERGER, in *BBKL* 10 (1995) 655 (WW., Lit.).

¹⁶⁹ Es handelte sich um die Schwestern Pauline von Zollern, die jeweils 3500 fl. spendeten. Chronik des Klosters Gars, I, 7; vgl. WEISS, *Die Redemptoristen* (wie Anm. 45), 1128 (Register).

¹⁷⁰ Amélie von Leuchtenberg (1812-1876), Tochter von Eugène de Beauharnais und Augusta Amalie, einer Tochter des bayerischen Königs Maximilian I. Joseph, heiratete am 16. Oktober 1829 den Kaiser von Brasilien, Dom Pedro I., seit September 1834 verwitwet.

Gesellschafterinnen Louise Beck und Bertha von Prankh um 10.000 Gulden von dem Braumeister Gaßner den „Prälatenstock“. Er sollte nach dem Ableben der Damen an die Provinz fallen¹⁷¹. Da Bertha von Prankh erst 1902 starb, dauerte es allerdings noch fast fünfzig Jahre, bis alle Gebäude des ehemaligen Augustinerstifts in den Besitz der Redemptoristen übergingen. Auch stellte die Fürstin die Bedingung, dass ihre gewohnten Beichtväter und Seelenführer, das heißt der Provinzial und seine Berater (Konsultoren) nach Gars ziehen. So wurde Gars am 20. Mai 1862 Sitz des Provinzials¹⁷². Am 23. Mai 1866 schließlich konnte auch der „Jungwirthstock“ nebst Stadel, Garten und einigen Grundstücken von den Redemptoristen käuflich erworben werden¹⁷³. Diese taten alles, das Kloster seinem ursprünglichen Zweck wieder anzupassen. Der Bildhauer und nachmalige Schöpfer des „Maximiliandenkmals“ Caspar von Zumbusch (1830-1915)¹⁷⁴ schuf den Brunnen im so genannten „Marienhof“ des Klosters¹⁷⁵, sein jüngerer Bruder Julius von Zumbusch, 1863-1866 Redemptoristennovize in Altötting und Gars, fertigte für die Hauskapelle „Engelsköpfe“ und für die Klosterkirche eine Sebastianstatue sowie eine Herz-Jesu- und eine Herz-Marien-Statue¹⁷⁶. Außerdem renovierte er zahlreiche Bilder und Skulpturen, die den Sturm der Säkularisation in

¹⁷¹ Chronik des Klosters Gars I, 73; Provinzchronik, § 33, AGHR. Vgl. Bruchmann an den Generalobern P. Nikolaus Mauron, 30. November 1861, Conceptbuch Bruchmanns V, Nr. 18a, PAG.

¹⁷² Allerdings kam Provinzial P. von Bruchmann am 14. Mai 1862 nur vorläufig nach Gars und kehrte nach „der Verkündigung des Provinzialates mit der gewechselten Residenz“ am 20. Mai nach Altötting zurück. Endgültig übersiedelte er erst am 30. September. An diesem Tag zogen auch die genannten Damen nach Gars um. Chronik Gars, I, 67, 73, PAG; vgl. Bruchmann an den Generalobern Mauron, 30. November 1861, Mai 1862, Conceptbuch V, 18a, 25 c; Provinzchronik, Entwurf III, Bogen 8, PAG; GAR PGS I C 12.

¹⁷³ Kaufvertrag, PAG.

¹⁷⁴ Caspar Clemens von Zumbusch, geb. 23. November 1830 Herzebrock/ Westf., gest. 27. September 1915 Rimsting bei Prien am Chiemsee, Bildhauer, 1873-1901 Akademieprofessor in Wien, schuf 1866-72 in München das Denkmal für König Maximilian II.; in Wien wurde er zum bedeutendsten Monumentalplastiker der Ringstraßenzeit (Hauptwerke: Beethoven-Denkmal, Maria-Theresien-Denkmal, Reiterdenkmäler für Feldmarschall Graf Radetzky und Erzherzog Albrecht). DOEBERL, *Entwicklungsgeschichte* (wie Anm. 46), III, 381 f.; Maria KOLISKO, *Caspar von Zumbusch*, Zürich-Leipzig-Wien 1931; Walter KRAUSE, *Die Plastik der Wiener Ringstraße – von der Spätromantik bis zur Wende um 1900*, Wiesbaden 1980.

¹⁷⁵ Chronik des Klosters Gars, I, 43; Erinnerungen des Bruders Willibald Hierl, Personakt PAG.

¹⁷⁶ Julius Zumbusch, geb. 16. Juli 1832 Herzebrock/Westf., gest. 6. April 1908 München-Pasing. Er wurde wegen seiner zu großen Selbständigkeit im November 1866 aus der Kongregation entlassen. Chronik des Klosters Gars, I, 83, 88 f., 95; Conrad Ulrich THIEME - Felix BECKER, *Allgemeines Lexikon der bildenden Künste von der Antike bis zur Gegenwart* 36 (1947) 595 f.

Winkeln des Klosters überlebt hatten und nun in den Klostergängen aufgehängt bzw. aufgestellt wurden¹⁷⁷.

9. – Ausblick

Nach 55 Jahren hatte Gars wieder sein Kloster. Als einzige bayerische Niederlassung gehörte es von Anfang an der Kongregation und war nicht Eigentum des Staates, der Kirche oder eines anderen Trägers. So konnte es leichter den Sturm der Vertreibung aus dem Deutschen Reich im Jahre 1873 überstehen. Das Kloster wurde kurzer Hand einem Pater als Eigentum überschrieben und konnte so nach dem Ende der Verbannung 1894 wieder von der Kongregation der Redemptoristen übernommen werden¹⁷⁸. Bei der Bevölkerung der Umgebung fand das Garser Missionshaus bald die gleichen Sympathien, die einst dem Augustinerchorherrenstift entgegen gebracht worden waren. Liebevoll sprachen die Leute von den Patres als von den „Garser Kapuzinern“¹⁷⁹. Das war sicher ein Lob. Auch die Trakte des Klosters begannen zu wachsen. Bereits 1899 entstand neben dem Kloster ein großes Internatsgebäude¹⁸⁰, dessen erster Direktor Kaspar Stanggassinger (1870-1899) 1988 seliggesprochen werden sollte¹⁸¹.

Später, etwa hundert Jahre nach der Übernahme des Klosters durch die Redemptoristen – das Kloster hatte inzwischen weitere neue Trakte erhalten – bekam der Name „Gars“ im katholischen Bayern und Deutschland einen besonderen Klang, wegen der Garser Hochschule, die in nichts dem wissenschaftlichen Ruf der einstigen Augustinerchorherren und Professoren nachstand¹⁸², und wegen der „missionarischen Seelsorge“, die von hier ihren Ausgang nahm¹⁸³.

Inzwischen haben sich die Zeiten geändert. Der Ruf von Gars gründet heute vor allem auf dem im Kloster beheimateten und von den Redemptoristen betreuten Institut für Lehrerfortbildung. Aber eines ist durch

¹⁷⁷ Chronik des Kloster Gars I, 76.

¹⁷⁸ WEISS, *Die Redemptoristen* (wie Anm. 45), 321, 407.

¹⁷⁹ Diese Bezeichnung konnte der Verfasser vor 50 Jahren noch selbst von alten Leuten hören.

¹⁸⁰ WEISS, *Die Redemptoristen* (wie Anm. 45), 422.

¹⁸¹ DERS., *Tun, was der Tag verlangt. Das Leben von Pater Kaspar Stanggassinger*, Freiburg-Basel-Wien²1989, 113 f.; DERS., *Der selige Kaspar Stanggassinger (1871-1899). In Selbstzeugnissen und im Urteil seiner Zeitgenossen* (Bibliotheca Historica CSSR, 16), Romae 1995.

¹⁸² Erwähnt seien die Professoren Victor Schurr (1898-1971) und Bernhard Häring (1912-1998). – Augustin SCHMIED, *Schurr*, in *LThK*³ 9 (2000) 304 f.; Josef RÖMELT, *Häring*, in *LThK*³ 11 (2001) 123 (Lit.).

¹⁸³ Vgl. Victor SCHURR, *Seelsorge in einer neuen Welt. Eine Pastoral der Umwelt und des Laientums*, Salzburg 1957; DERS., *Konstruktive Seelsorge*, Freiburg 1962.

all die Jahre geblieben, und vielleicht macht gerade das bis heute das Besondere an seinem Ruf aus: Wer das Kloster betritt, die später hinzugebauten Flügel verlässt und den Weg zum Prälatenstock oder aber zu dem ehemaligen langgestreckten Chorherrentrakt – dem Konventstock, dem Gemeindestock, dem Jungwirthstock – nimmt, den umfängt in den alten Klostergängen, wo noch immer und wieder neu von den Wänden die Bilder und Statuen aus der Chorherrenzeit grüßen, eine ganz besondere Atmosphäre. Wenn würde es wundern, wenn plötzlich die Tür eines Zimmers sich öffnete und heraus schritte Propst Athanasius Peitlhauser¹⁸⁴, der Neubegründer von Gars nach dem Dreißigjährigen Krieg, oder Professor P. Johann Chrysostomus Hager¹⁸⁵, Jurist, Philosoph und wohl der bedeutendste Theologe, den das Augustinerchorherrenstift hervorbrachte, oder aber der letzte Propst Augustinus Hacklinger¹⁸⁶. Mögen ihre guten Geister noch lange über das Kloster Gars wachen und Gottes Segen auf sein Wirken lenken!

RÉSUMÉ

La politique dite de “sécularisation” des couvents bavarois n’épargna pas l’abbaye des Chanoines Augustins établit à Gars-sur-Inn depuis sept siècles. Ainsi le 19 mars 1803, elle fut supprimée comme les autres. Les biens furent aliénés, les bâtiments laissés à l’abandon. Plus tard le roi de Bavière, Louis Ier, eut le mérite de ré-établir de nombreux couvents, mais concernant les Rédemptoristes, le gouvernement bavarois se montra plus réticent, car ils passaient pour les alliés des

¹⁸⁴ Athanasius (Taufname Martin) Peitlhauser, geb. 1618 Landshut, 1638 Profess in Gars, weiterführende Studien in Dillingen und Ingolstadt, 1646 Priester, 1848 Propst, Neubauer des Klosters, 1670 Ernennung zum Provincialis (Steuerherrn) von Niederbayern, 1697 Ernennung als Landstand, gest. 26. Mai 1698 Gars. – Alois MEIER, *Athanasius Peitlhauser, Propst und Archidiakon von Gars*, in „Mühldorfer Stadt- und Landbothe“ 1898, Nr. 125, 126, 131, 134, 137; Franz WENHARDT, *Athanasius Peitlhauser, Propst und Archidiakon von Gars*, in „Das Mühlrad“ (Mühldorf am Inn) 33 (1991) 103-118.

¹⁸⁵ Johannes Chrysostomus Hager, geb. 7. April 1631 in Gars, gest. 13. April 1706 *ebd.*, Sohn des Notars des Archidiakonats, Profess 1649, Studium in Dillingen und Ingolstadt, lehrte drei Jahre Philosophie in Ranhofen (bei Braunau). Er ist der Verfasser des *Epitome seu Chronicon Garsense abbreviatum*, 1658. Ein Abdruck desselben, der Alois Meier und Peter Schmalzl als Hauptquelle diente, befindet sich in Gars (aus dem Pfarr-Archiv). Das Original und weitere (handschriftliche) Werke Hagers befinden sich in der Handschriftenabteilung der Bayerischen Staatsbibliothek München: HSS, BSB Sign. Clm 7360.

¹⁸⁶ Zum Ganzen jetzt auch: Franz Dionys REITHOFER, *Geschichte des regulierten Chorherrn-Stifts und Klosters Gars. Handschrift KB 43 vom Jahre 1813 aus dem Archiv des Erzbistums München und Freising*, hg. von Franz WENHART unter Mitarbeit von Peter MAYR, Gars am Inn 1999.

«redoutés» Jésuites. En 1841 cependant les Rédemptoristes purent reprendre pied en Bavière, mais leurs efforts pour acquérir l'ancienne abbaye des Chanoines Augustins restèrent vains. Le protecteur de la Congrégation, l'archevêque de Munich, le Comte Carl August von Reisach fut écarté et envoyé à Rome comme Cardinal de Curie. De Rome il mit tout en œuvre pour que les Rédemptoristes puissent s'installer à Gars. Après une longue résistance le roi de Bavière, Maximilien II, céda et le 8 décembre 1857 donna son accord. Début février 1858 les Rédemptoristes purent enfin prendre possession canoniquement de l'ancienne abbaye des Augustins à Gars. Ils connurent leur âge d'or après la deuxième Guerre Mondiale grâce à leur institut théologique et des professeurs tels que Viktor Schurr, Bernard Häring etc.